Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Wolkenhuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 89 — **Sonnabend, den 16. April 1932** — **7. Jahrgang**

Braune Lügen.

Hitler als Staatsverleumder.

Hitler, zurzeit immer noch Braunschweiger Gehaltsempfänger ohne Gegenleistung, hatte am Donnerstag gegenüber einem ausländischen Berichterstatter die Stirn zu der Behauptung, daß die Auflösung seiner Privatarmee auf eine Forderung des französischen Ministerpräsidenten zurückzuführen sei. Die Reichsregierung hat diese gemeine Verleumdung, die u. E. übrigens nach dem Gesetz zum Schutz der Republik geahndet werden muß, bereits mit der erforderlichen Schärfe zurückgewiesen. Am Freitag hat auch die offizielle französische Havas-Agentur dem Scherlatan aus Braunau eine schallende Ohrfeige versetzt. Sie bemerkt zu Hitlers Gemeinheit:

„Nicht nur nicht hat die Reichsregierung im Juli irgendein Versprechen dieser Art der französischen Regierung gegeben, sondern sie hat sogar eindeutig erklärt, daß sie irgend eine derartige Verpflichtung nicht übernehmen könne. Wir glauben versichern zu können, daß weder im Juli noch später zwischen Frankreich und Deutschland irgend eine Aussprache über die innenpolitische Lage Deutschlands stattgefunden hat, die im geringsten eine Geschichte rechtfertigen könnte, die zum Zweck einer nur zu offensichtlichen innerpolitischen nationalsozialistischen Propaganda erfunden ist."

Aber trotz dieser Entgegnung und der Erklärung der Reichsregierung hat das Lügenmaul aus Braunau seine verleumderischen Aeußerungen bisher nicht zurückgenommen. In der Halberstädter Nazi-„Intelligenz", die den Ehrgeiz hat, das neue offizielle Hakenkreuzorgan an Hitlergesinnung zu übertreffen, wird trotz aller Dementis die lügenhafte Behauptung aufrecht erhalten, das SA-Verbot sei aus Liebe zu Frankreich geschehen. Eine echt „nationale" Gemeinheit.

Ganz meschugge.

Hitler hat nach langtägigen Verhandlungen der Nazi-Führerschaft in dem Berliner Luxushotel Kaiserhof einen Rechtsanwalt beauftragt, auf dem Klagewege gegen die Auflösung der SA. vorzugehen. Angeblich hat Hindenburg mit der Auflösung der SA die Verfassung verletzt.

Immer frech abstreiten.

Es war bereits wiederholt der Fall, daß Hitler bzw. die Nationalsozialistische Partei bei unangenehmen Veröffentlichungen kurz und bündig erklärten, daß diese oder jene Meldung den Tatsachen nicht entspreche und sie zur Klärung der Sache die ordentlichen Gerichte anrufen werden. Kurz und gut. Es gibt keine Meldung oder Behauptung über die NSDAP., die von Hitler oder seiner Kumpanei nicht mit einem gewissen Anschein der Berechtigung bestritten wurde. Schließlich wissen diese Scharlatane, was sie ihrem Publikum zutrauen können.

Eine der jüngsten Behauptungen, die von Hitler bzw. seiner Presse bestritten wurde, war die, daß der Nazipartei-häuptling in dem Berliner Luxushotel Kaiserhof mit Gefolge allein für Unterkunft und Abendessen nicht weniger als 4048 ℳ verprasst hat. Die von der „Welt am Montag" veröffentlichte und auch von uns abgedruckte Originalrechnung wurde als Fälschung bezeichnet und in der Presse der NSDAP. wurde angekündigt, daß Hitler das Berliner Montagsblatt wegen seiner Veröffentlichung schnellstens verklagen werde. Eine derartige Klage aber ist bis heute von Herrn Hitler weder veranlaßt, noch bei der Redaktion des betr. Blattes eingegangen. Die „Welt am Montag" stellt deshalb fest, daß sie jetzt ihrerseits gegen Hitler und den Nazilautsprecher Goebbels Klage mit dem Antrag erhoben habe, **dem einen wie dem anderen zu verbieten, die erwähnte Veröffentlichung als Lüge zu bezeichnen.** Die Redaktion des Blattes sei bereit, für die Richtigkeit ihrer Behauptungen den Wahrheitsbeweis anzutreten.

Die 14. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin hat in der Sache Termin für Ende Mai angesetzt.

Peinliche Lage.

Der „Vorwärts" meldet: „Am Freitag telephonierten die Herren Hitler und Goebbels gemeinsam beim Reichsinnenminister Groener an und führten in größter Aufregung Beschwerde. Worüber? Ueber das Verbot der SA? Mit nichten. — Viel Wichtigeres ist geschehen, was den Herren viel mehr am Herzen lag. Unter wilden Verwünschungen behaupteten sie, die Polizei habe das Luxusauto des Herrn Goebbels beschlagnahmt. Nun ständen sie ohne Wagen da. Sie fragten Herrn Groener, was sie denn nun tun sollten. Dem Vernehmen nach soll Herr Groener geantwortet haben: „Nehmen Sie eine Taxe!"

Vor dem traurigen Schicksal, zu Fuß gehen zu müssen, wie gewöhnliche Sterbliche oder eine Autodroschke nehmen zu müssen, blieben die Herren Hitler und Goebbels indessen bewahrt. Das Auto des Herrn Goebels fand sich an. Es war überhaupt nicht beschlagnahmt worden.

Das war die Legalität.

Bezeichnendes Material in Hessen beschlagnahmt.

In der gestrigen Massenversammlung der Eisernen Front in Halberstadt machte der Reichstagsabgeordnete Dr. Mierendorff Mitteilung von beschlagnahmtem Material anläßlich der Auflösung der SA.-Formationen.

Aus Darmstadt wird amtlich mitgeteilt: Wenn der sächsische Landtagsabgeordnete der NSDAP Studentkowsky dieser Tage, nach dem Verbot der SA., in einer Leipziger Versammlung mitgeteilt hat, es könne niemand wissen, ob sich die SA.-Mitglieder nicht in Form irgend eines Kegelklubs weiter zusammenschließen, so ist in Hessen komplettes Material gefunden worden, aus dem hervorgeht, daß die

Fortführung der SA. und SS. in dieser illegalen Form, bereits bis ins kleinste durchorganisiert ist.

Der Polizei ist ein großes Paket Geheimmaterial der hessischen SS.-Führer in die Hände gefallen, in dem sich über ganz Hessen verteilt zahlreiche Geheimadressen und Angaben darüber befinden, wie die SA. in den einzelnen Orten als Gesangvereine, Kegelklubs, Stattklubs oder Vor- und Sportvereine weiter zu bestehen gedenkt.

Außerordentlich aufschlußreich für die systematische Bespitzelung und für die Verleitung zum Verrat von Dienstgeheimnissen hoher und höchster Amtsstellen sowie der Polizei durch SA.- und SS.-Funktionäre ist ein Dokument, das ebenfalls bei den Aktenstücken eines hohen SS.-Führers gefunden wurde. Es ist der Brief des Reichstagabgeordneten Weitzel, Oberführer der Gruppe V, West der SS. in Düsseldorf, in dem den SS.-Führern der

Wortlaut wichtiger preußischer Polizeifunksprüche,

die nach einem nur wenigen Personen bekannten Geheimschlüssel gefunkt wurden, übertragen, mitgeteilt wird. Es handelt sich um die Funksprüche fsd, Berlin Nr. 82, 12. III. 1525 und fsd. Nr. 111 Worte 131 vom 11. III. 1735. Der Brief, der offenkundig auch an die andern dem Oberführer unterstellten Stellen lief, lautet:

„Anliegend Abschrift eines Telegramms des Ministers Severing zur Kenntnis. Das gleiche Telegramm sandte ich heute sämtlichen Gauleitern zur Kenntnis und weiteren Veranlassung. Alles nähere hierüber am Samstag. gez. Weitzel, der SS.-Gruppenführer West."

Schließlich ist für den Charakter der SS. noch folgendes kennzeichnend. Es wurde eine Reihe von ledernen Aktentaschen bei den höheren Führern beschlagnahmt. Bei diesen Aktenmappen war kaum eine, aus der nicht beim Oeffnen eine scharf geladene Pistole herausfiel.

Selbsterkenntnis.

Darmstadt, 15. April. (Eig. Drahtb.) Unter dem im Braunen Haus in Darmstadt gefundenen Material befand sich auch ein Brief, dessen Absender der Gaufachberater für Kriegsbeschädigtenfragen in der Gauleitung der NSDAP. Hessen, der Nationalsozialist Weygold ist. Der Empfänger des Briefes ist der bekannte nationalsozialistische Führer Oberlindober-München, Mitglied des Reichstags. In diesem Schreiben beschwert sich der Schreiber über das Treiben der SA. und SS. im Braunen Haus. Es heißt darin u. a.:

„Wenn man diese Menschen hört, so glaubt man, daß die Geschichte mit dem Dritten Reich eine Angelegenheit des Konditors sei, der auf Bestellung eins backt. Herrgott haben wir da noch eine Erziehungsarbeit vor uns, bis da nur einmal bei den sog. Führern die geistigen Grundlagen vorhanden sind. Wenn man sich aber mit diesen Menschen über Dinge unterhält, die über das Fressen, Saufen und Schlafen, möglichst mit einer angenehmen Nebenbeschäftigung hinausgehen, so erhält man höchstens die Antwort: „Ueber was für Blödsinn ihr politischen Schweine euch den Kopf zerbrecht! Das bißchen wird von uns geschmissen und dann werdet ihr mitgehängt. Denn euch brauchen wir doch nicht. Die SA. macht das alles ganz allein." Nach deren Meinung fängt also das Dritte Reich mit einem großen Aufhängen derer an, die der SA. nicht angenehm sind. Da freue ich mich jetzt schon darauf, und hier in Hessen ist diese Stimmung durch die letzten „Taten" noch verstärkt worden. Hier muß man raus, wenn man den Glauben an die Mission des deutschen Volkes nicht verlieren soll."

Am Schluß des Briefes werden die SA.-Leute als Lausbuben, Kindsköpfe und Egoisten sowie als Würmer bezeichnet die alle positive Arbeit der Nazifführer anfressen.

Verräter!

Preußen, Rußland und die KPD.

Als im August 1914 die ersten Menschentransporte — „8 Pferde oder 42 Mann" — an die Grenzen rollten, ba saßen die Heimkrieger in den Schreibsesseln und dichteten, und ihre ahnungslosen Gymnasiasten und Wiederkäuer schrieben an die Lattenzäune: „Rußland muß badisch werden!" Heute haben die Goebbels u. ihre verhetzten jugendl. Anhänger einen neuen Schlachtruf: „Preußen muß wieder preußisch werden!"

So wenig der verhinderte Weltkrieger Goebbels und seine Statisten im Jahre 1914 eine Ahnung hatten von der buchstäblich blutigen Ironie ihrer Phrasen, so wenig vermögen sie die Gedankenarmut ihres heutigen Schlagwortes zu ermessen. Bei den im Chor und lediglich in umgekehrter Tonleiter mitbrüllenden Kommunisten sind nur die Worte verstellt. „Preußen muß russisch werden" — und die idiologische Einheit des kommunistischen Kampfes gegen das heutige Preußen, die Einheit und das gemeinsame Ziel von Hitler und Thälmann sind da! Fort mit Braun, fort mit Severing — hier wie dort!

Wäre die Politik der Sozialdemokratie auf Popularitätshascherei abgestellt, auf Versammlungsjubel und die Zahl der Landtagsmandate, bei Gott, wie herrlich, wie einfach, wie schön! Käme es uns auch nur ein einziges Mal darauf an, den Hetzern und Schreiern ein Exempel zu geben und sie die Probe auf ihre hirnlosen Phrasen machen zu lassen: wir wollten die Schlußsichter der Thälmann und Hitler sehen, wenn statt Severing der Fememörder Schulz, statt Otto Braun ein Goebbels oder ein Prinz Auwi in der preußischen Regierung säßen! Wissen denn diese Kommunisten und Klassenkämpfer, diese Pseudo-Revolutionäre von rechts und links, was dieses alte Preußen war und was seine Rückkehr bedeuten würde? Mögen doch einmal die einen nur die einstigen Reden und Schriften einer Rosa Luxemburg aus dem Jahre 1910, 1911 oder 1914 nachlesen, und wenn sie ein Gewissen hätten, so müßte ihnen die Schamröte auffteigen, so sie es nur noch ein einziges Mal wagen, ihre Agitation gegen die heutige preußische Regierung fortzusetzen.

Täglich sind die Zeitungen dieser kommunistischen Presse angefüllt mit seitenlangen falschen Artikeln, falschen Bildern und falschen Zahlen über die Fortschritte und die Aufbauarbeit in Rußland. Wir sind die Letzten, die sich nicht darüber freuen würden, wenn ein 160 Millionenvolk aus der zaristischen, sozialen Barbarei und des mittelalterlichen wirtschaftlichen und politischen Rückstandes ernsthaft in eine bessere Zukunft marschierte. Wenn aber diese slavischen deutschen Jünger Moskaus in Deutschland nur die eine einzige Aufgabe sehen und haben jeden Fortschritt der deutschen Arbeiterklasse zu hemmen, nur die Steigbügelhalter ihrer schlimmsten Feinde zu sein, dann bleibt eben nur der Kampf, der rücksichtslose Kampf gegen diese idirecten Verbündeten und Zutreiber des Herrn Hitler. Dann bleibt nur übrig ihnen die Zähne stumpf zu machen und ihnen zu zeigen, wie die in Preußen — Deutschland im November 1918 errungene Demokratie und die dadurch erst möglich gewordene Arbeit nicht im geringsten hinter dem zurücksteht, sondern weit überwiegt, was unter anderen Verhältnissen und Voraussetzungen in Rußland geleistet worden sein soll.

Wo in Rußland, trotz seines angeblichen Fortschrittes, sind derartige soziale Leistungen und Einrichtungen, wie in diesem so bekämpften und verachteten heutigen Preußen? Mag es die Fürsorge und mögen es die Einrichtungen sein für Jugend und Erziehung, für Invaliden und Schwache, ob Gefängniswesen, Wohnungsbau oder Krankenanstalten; mag es auf dem Gebiete der Körperpflege sein oder der Säuglingsheime; dieses Preußen der Demokratie marschiert heute in seinen sozialen Errungenschaften und wir sagen es mit Stolz und aus bester Kenntnis, an der Spitze aller Länder der Welt. Gewiß! Wir kennen alles, was noch nicht ist, was wir anders wünschen, besser sehen möchten und wir sind weit entfernt, zufrieden zu sein und etwa sagen zu wollen wie Gott am siebenten Schöpfungstage, daß das Werk vollendet und gut sei. Als wenn es je gut und vollendet sein könnte in dieser kapitalistischen, bei dieser bis in den Grundfesten wankenden von entsetzlicher Not und Fieber geschüttelten und gerüttelten Wirtschaftsordnung der Welt!

Wenn wir aber, um einige Beispiele zu geben, wissen, daß es im heutigen Amerika, so wenig wie im wilhelminischen Deutschland, nicht einmal eine Arbeitslosenunterstützung gibt, daß es erst vor zwei Jahren der französischen Sozialdemokratie gelungen ist, den Traum eines Jaures, die Kranken- und Invaliditätsversicherung für den französischen Arbeiter und Angestellten Gesetz werden und durchführen zu lassen; wenn wir wissen, daß in England heute noch die gesetzliche Prügelstrafe selbst in den höheren Lehranstalten und in den Gefängnissen besteht, ja sogar die Schuldhaft für unbezahlte Rechnungen — so wir dies alles wissen, und so wir auch dieses vergangene, wilhelminische Preußen des Dreiklassenstaates gespürt haben, da sagen wir dem Herrn Goebbels wie seinem Zuträger Thälmann: Otto Braun und Severing, das ist unser Preußen, das wir mit Klauen und Zähnen verteidigen, das uns Sprungbrett ist für den Fortschritt und für eine bessere Zukunft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320416-10/fragment/page=0001

Völkerbundsrat und Donauproblem.

Zuerst muß die Reparationsfrage gelöst werden.

Genf, 15. April. (Eig. Drahtb.) Die am Freitag geführten Verhandlungen des Völkerbundsrates über die Finanzlage der Donaustaaten zeigten wiederum eindeutig, daß die Lösung des Reparationsproblems die Voraussetzung für jede wirtschaftliche Besserung darstellt: Besonders Bulgarien und Griechenland erklärten, daß mit den bisherigen Einzelmaßnahmen ohne eine grundlegende Aenderung nichts mehr erreicht werden könne.

In einer öffentlichen Sitzung behandelte der Rat am Freitag die vorläufige Finanzhilfe für Oesterreich, Ungarn und Griechenland. Den einzelnen Ländern wurden Empfehlungen zur Reorganisation ihrer Wirtschaft erteilt und Kredite in Aussicht gestellt.

Ein amerikanischer Vorschlag.

Kriegsschulden auf 20 Jahre vergessen.

Washington, 15. April. (Eig. Drahtb.). Der Führer der Demokraten und ehemalige Präsidentschaftskandidat, Exgouverneur Al Smith, forderte auf dem Jefferson-Gedenktag in einer Rede, daß die Vereinigten Staaten die Kriegsschulden „auf 20 Jahre vergessen" und gleichzeitig ein Viertel der jährlichen Warenkäufe der ausländischen Schuldnermächte auf das entsprechende Schuldkonto gutschreiben. Der Redner unterstrich die Zahlungsunfähigkeit der Schuldnerstaaten und die Notwendigkeit raschen Handelns.

Der Vorschlag hat in Amerika größte Sensation ausgelöst. Die Presse stimmt ihm zum Teil zu, während die Regierung ihm ablehnend gegenübersteht.

Aufruf des Reichsbanners.

Die Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat anläßlich der Auflösung der Privatarmee Hitlers an ihre Gauvorstände im Reich folgendes Rundschreiben gerichtet:

„Durch Verordnung des Herrn Reichspräsidenten ist die nationalsozialistische Privat-Armee aufgelöst worden. Damit fällt für das Reichsbanner die Notwendigkeit fort, weiter in dem Bereitschaftszustand zu bleiben, der uns durch die Angriffsvorbereitungen der Nationalsozialisten aufgezwungen war. Die Bundesleitung ordnet demgemäß an: Im ganzen Reichsgebiet sind alle außerordentlichen Schutzmaßnahmen aufzuheben. Mit dem Fortfall der unmittelbar drohenden Angriffsgefahr hören die besonderen Funktionen auf, die der Schufo und den Sonderformationen übertragen wurden. In der Handhabung des Saalschutzes ist, wo es die örtlichen Verhältnisse gestatten, das Hauptgewicht auf die propagandistische Ausgestaltung der Versammlungen zu legen.

Vertrauen schafft Vertrauen! Das Auftreten des Reichsbanners muß wie bisher unmißverständlich zum Ausdruck bringen, daß wir uns dem Staatswillen einordnen, die Staatsautorität stärken und stützen. Mehr noch: es kommt darauf an, bis in die Reihen unserer Gegner die Ueberzeugung zu tragen, daß das Reichsbanner niemals Staat im Staate sein wollte und sein will; daß wir nie daran gedacht haben und nicht daran denken, gegen Recht und Verfassung unsere Ziele mit Gewalt durchzusetzen.

Mit der Wahl des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg ist ein Sieg für Verfassung und Demokratie erstritten, die Gefahr des unmittelbar drohenden Bürgerkriegs von Deutschland genommen. Unser Kampf um den inneren Frieden Deutschlands ist nicht umsonst gewesen. Die Phrase von der Republik und den Republikanern, die sich nicht zu wehren verstehen, ist abgetan. Setzt das Werk der inneren Befriedung Deutschlands fort, werbt für republikanische Mehrheiten in den Länderparlamenten, die am 24. April neu gewählt werden.

Unsere ganze organisatorische und propagandistische Kraft setzen wir nunmehr ein für die eine große Aufgabe dieser Zeit: Der Reichsregierung und allen, die guten Willens sind, zu helfen, die furchtbare Wirtschaftsnot zu überwinden.

Die angeordneten Maßnahmen sind durchzuführen, ungeachtet des Umstandes, daß die beschlußfassenden Körperschaften des Reichsbaners mit Rücksicht auf die Länderwahlen erst nach dem 24. April zusammentreten können.

Wir werden, getreu unseren Bundessatzungen, weiterhin unsere Pflicht gegen Volk und Staat erfüllen."

Brüning in Genf.

Genf, 15. April. (Eig. Drahtb.) Reichskanzler Dr. Brüning hat am Freitagabend nach seiner Ankunft in Genf die deutsche Presse empfangen. Er teilte mit, daß er nicht die Absicht habe, in die öffentliche Debatte der Abrüstungskonferenz einzugreifen. Der Zweck und Zeitpunkt seines Besuches gelte vielmehr den Besprechungen mit den Staatsmännern über entscheidende Fragen der internationalen politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge, die sich immer mehr mit einander verknüpften. Für die Entwicklung Deutschlands sei die Wahlentscheidung im Reichspräsidentenwahlgang so wichtig gewesen, daß er persönlich sich verpflichtet gefühlt habe, in den Wahlkampf einzugreifen. Nur deshalb sei er nicht früher nach Genf gekommen. Seine Aufenthaltsdauer sei noch unbestimmt, doch werde er so lange bleiben, als es die Verhandlungen über Reparationen und Donauwirtschaftsfragen erforderten.

Stellungswechsel nach Danzig.

Die Braunen wollen die freie Stadt beglücken.

Paris, 16. April. (EF). Der „Matin" meldet aus Genf, „Telegramme, die auf diplomatischem Wege in Genf eingetroffen sind, verzeichnen eine verstärkte Aktivität der Hitler-Organisationen in dem Gebiete der freien Stadt Danzig. Da Danzig nicht zum deutschen Reich gehört, wird es von der Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung der Hitler-Armee nicht betroffen. Zahlreiche nationalsozialistische Führer sind in Danzig eingetroffen, und haben alle verfügbaren Räumlichkeiten gemietet. Es erscheint unzweifelhaft, daß die Leitung der Hitlerpartei unter Ausnutzung der besonderen Lage der Stadt Danzig gegenwärtig gewisse Elemente ihres Generalstabes dorthin überführt. In den Kreisen des Völkerbundssekretariats erwartet man diplomatische Vorstellung wegen dieser Ereignisse."

Diese Informationen werden durch eine vom „Petit Journal" veröffentlichte Meldung der Süd-Ost-Agentur aus Warschau bestätigt und ergänzt. Danach soll die Leitung der Hitlerpartei in Danzig Maßnahmen getroffen haben, um das Haupt-Quartier der Hitlerarmee in Danzig unterzubringen. Die Geheimarchive der deutschen Organisation sollen bereits in Danzig eingegangen sein und mehrere Hitler-Führer, u. a. Dr. Goebbels, würden demnächst in der freien Stadt erwartet. Nach zuverlässigen Informationen, gedenke die polnische Regierung bereits am Sonnabend von der deutschen Regierung Aufklärung über die Haltung zu verlangen, die sie in dieser Angelegenheit einnehmen werde.

Unsere Führer im Wahlkampf

Otto Braun in Köln.

Köln, 16. April. (EF.) Otto Braun sprach gestern in Köln vor 12 000 Menschen. Die Halle wurde polizeilich gesperrt, so daß in einem Nebensaal eine neue Versammlung notwendig wurde, in der weitere Menschen den Vortrag Otto Brauns hörten. Es war eine rein Kölner Kundgebung. Die Kölner Eiserne Front hatte nicht nötig, wie Kozis und Nazis, bis weit aus Westerwald und Eifel Hilfsmannschaften herbeizuholen, um die größte Halle Kölns zu füllen.

Die Rede des Ministerpräsidenten war eine gewaltige Abrechnung mit der Skandalpolitik Hugenbergs und der Hoch- und Landesverratspolitik Hitlers und der Nationalsozialisten. Mit dem nationalsozialistischen Spuk müsse endlich Schluß gemacht werden, damit wieder stärkeres Vertrauen der Welt zu Deutschland geschaffen werde. Es sei merkwürdig, daß jetzt die Rechtspresse so scharf gegen das Verbot der SA polemisiere, die vor einigen Jahren das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes begrüßt habe. Diese Kritik sei ein Fingerzeig dafür, woher Hitler die Millionen für die Unterhaltung seiner Privatarmee bezog. Das Reichsbanner, das sich zum Schutze des republikanischen Staates gebildet habe, sei nicht gleich zu stellen mit den Armeen, die zur gewaltsamen Beseitigung der Republik dienen sollten. Abermals erhob Braun gegen Hitler den Vorwurf des Landesverrats. Wenn Hitler jetzt erkläre, daß er in Bauenburg nur habe sagen wollen, daß die Grenzen im Osten nur geschützt werden könnten, wenn das gesamte Volk hinter der Grenztruppe stehe, so seien das nur Ausflüchte. Es komme nicht darauf an, was Herr Hitler habe sagen wollen, sondern **darauf, was er wirklich gesagt hat und darauf, was bei den Hausuchungen gefunden worden sei.**

Die angekündigte Klage Hitlers gegen ihn warte er mit der größten Seelenruhe ab. Bei dem aufgefundenen Material, das wohl zu einem Verfahren vor dem Reichsgericht führen werde, sei der Beweis gefunden worden, dafür, daß **Hitlers Legalitätsschwüre saml und sonders unwahre Bekundungen gewesen seien.**

In der Frage der Beseitigung der Arbeitslosigkeit sei eine erhebliche Verkürzung der Arbeitszeit notwendig. Es sei ebenfalls besser, wenn die Arbeiterschaft nur 5 Stunden arbeite, als wenn dauernd 6 Millionen Erwerbslose auf der Straße liegen würden.

Die Rede Brauns wurde von den zehntausenden mit großem Beifall aufgenommen. Gewaltigen Beifall errang auch der Kölner Landtagsabgeordnete Fries, als er sich gegen die Kommunisten wandte, die in der gegenwärtigen Situation nur die Helfershelfer der Nationalsozialisten seien und, als er betonte, daß das bisherige System nur den einen Fehler gemacht habe, gegen die Gegner der deutschen Republik zu anständig gewesen zu sein.

Severing in Bochum.

Bochum, 15. April. Auf einer Kundgebung der Eisernen Front in Bochum sprach am Freitag der preußische Innenminister Severing. Der Redner beschäftigte sich eingehend mit den Nationalsozialisten und erklärte, die Worte Brünings beim Bekanntwerden der durch die Polizeiaktion in die Hände der Regierung gekommenen Schriftstücke u. die Ausführungen Brauns seien keinesmegs übertrieben. Zu den Preußenwahlen erklärte der Minister, man solle den Einfluß dieser Wahlen auf die Reichspolitik nicht gering schätzen. Er erinnerte dabei an die Möglichkeit, daß ein im nationalsozialistischem Sinne geleiteter Reichsrat einer republikanischen Reichsregierung unerhörte Schwierigkeiten bereiten könne. Severing bemerkte zum Schluß, er lehne es ab, eine Wahlversammlung dadurch sensationell zu gestalten, indem er amtliche Dinge erzähle. Er könne jedoch betonen, in Preußen bleibe es Grundsatz, daß nur der Waffen tragen dürfen und amtliche Befugnisse hätte, der in der Verfassung dafür vorgesehen sei, nämlich die Reichswehr und die Polizei. Und wenn eine andere Organisation neben der SA. und SS. sich ebenfalls polizeiliche oder militärische Befugnisse anmaße, so werde gegen sie genau so vorgegangen.

Die amerikanische Riesenpleite.

Dr. Samuel Insull,

der Begründer des amerikanischen Riesen-Elektrizitäts-Konzerns „Insull Utility Investments Inc.", der mit Schulden in Höhe von über 2 Milliarden Mark die Konkurseröffnung beantragen mußte. Dieser Zusammenbruch steht in der amerikanischen Finanzgeschichte einzigartig da.

Groener über Nazi-Legalität.

„Alles zwecklose Beteuerungen."

Der Reichsinnenminister hat die ihm vor mehreren Wochen überreichten „Legalitätserklärungen der nationalsozialistischen Unterführer mit nachfolgendem Schreiben an den Nazi-Abgeordneten Frank II-München zurückgesandt:

„Ihrem Wunsche entsprechend sende ich ihnen die Mappe mit den Legalitätserklärungen von Führern der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die Sie mir zusammen mit Herrn Hauptmann a. D. Goering übergeben hatten, ergebenst zurück. Ich glaube, daß es all diesen Herren mit ihrem Willen zur Legalität durchaus ernst ist, aber dieser Wille und diese Erklärungen genügen nicht, wenn die Partei sich nicht von Dingen befreit, die ihrem Wesen nach illegal, sind. Es ist auf die Dauer ein mit der Staatsautorität nicht zu vereinbarender Zustand, daß die Partei eine militärisch organisierte Sonderarmee unterhält, deren Führer, meist alte Offiziere, grade in dem Bestreben, militärisch weiterzuarbeiten, Besonderes zu leisten, diese notwendigerweise mit der Führung und den Machtmitteln des Staates in Konflikt bringen müssen. Eine solche Organisation wird eines Tages die Partei in die Illegalität reißen. Die Legalität der Nationalsozialistischen Partei wird daher erst dann als eine wirkliche und uneingeschränkte betrachtet werden können, wenn sie von allen derartigen Belastungen befreit ist."

Roehm zieht zurück.

München, 16. April. (EF.) Ernst Roehm, der Stabschef der aufgelösten Hitler-Armee hat im Sommer vorigen Jahres gegen die „Münchener Post" Beleidigungsklage eingereicht wegen der Veröffentlichung über seine homosexuelle Betätigung. Der Klage wurde jedoch erst stattgegeben nach Abschluß der Untersuchung, die der Staatsanwalt gegen Roehm auf Grund des § 175 von sich aus eingeleitet hatte. Ohne es auf eine Hauptverhandlung ankommen zu lassen, hat nunmehr Roehm mit schriftlicher Erklärung vom 8. April die Klage zurückgenommen. Der am 15. April ergangene Einstellungsbeschluß lautet:

„1. Das Verfahren auf Privatklage des Hauptmanns a. D. Roehm gegen den Schriftleiter Gruber wegen Beleidigung wird eingestellt.

2. Der Privatkläger hat die Kosten des Verfahrens zu tragen und die dem Beschuldigten erwachsenden notwendigen Auslagen zu erstatten, weil der Privatkläger die Klage mit schriftlicher Erklärung zurückgenommen hat."

Stimson in Paris.

Paris, 15. April. (Eig. Drahtb.) Der amerikanische Staatssekretär Stimson ist in Begleitung des Senators Kellogg am Freitagvormittag in Paris eingetroffen. Am Freitagabend hatte Stimson noch eine längere Unterredung mit Tardieu, worauf er nach Genf weiterreiste.

Vergiftung der Kinderseele.

Der Hiltergeist in den Schulen.

Breslau, 15. April. (Eig. Drahtb.) Die „Schlesische Volkszeitung", das Organ des mittelschlesischen Zentrums, berichtet aus Oberschlesien über einen fast unglaublichen Fall politischer Verwilderung der Volksschulsugend. Danach richtete ein Konrektor der Beuthener evangelischen Pestalozzischule vor wenigen Tagen einen öffentlichen Hilferuf an die Elternschaft. In diesem Hilferuf heiß es u. a.:

„Am Tage vor der Reichspräsidentenwahl begrüßten die 8—9-jährigen Schüler einer Volksschulklasse an der Pestalozzischule ihren Lehrer beim Eintritt in das Klassenzimmer mit „Heil Hitler!" Am Tage nach der Wahl schrieben Konfirmandinnen während der großen Pause auf staubige Flurfensterscheiben „Nieder mit Hindenburg! Heil Hitler!" Die üblichen Hakenkreuze fehlten nicht. Am Tage nach der Wahl fand ein Klassenlehrer fast die gesamte Klasse bei seinem Eintritt an der Schultafel versammelt. Es handelte sich um 12—13jährige Jungens. Auf die Tafel hatten sie das Bild Hindenburgs gezeichnet. Als der Lehrer eintrat riefen die Jungen im Chor: „Nieder mit Hindenburg!". Die Türen der Oberklassen dieser Schulen waren mehrere Tage hindurch immer wieder mit nationalsozialistischen Handzetteln beklebt mit dem Inhalt: „Hitler muß ausmisten!" Als Kleber wurden Knaben der oberen Klassen festgestellt.

Als Höhepunkt der Vergiftung der Kindesseele verzeichnet der protestantische Konrektor die Tatsache, daß bei einer gründlichen Revision der oberen Klasse in den Schulbüchern und vor allem auch in den Bibeln zahlreiche Konfirmandinnen zahlreiche Hakenkreuzabzeichen festgestellt wurden und daß die Bücher selbst auf vielen Seiten mit diesem Parteiabzeichen bemalt waren. Auch in den Schultischen und Bänken waren zahlreiche Hakenkreuze eingeschnitzt."

Die Verhältnisse in der Beuthener Pestalozzischule erfordern ein rücksichtsloses Eingreifen der zuständig. Behörden. Angesichts dieser schamlosen Politisierung der Jugend müssen endlich generelle Maßnahmen getroffen werden, die eine völlige Fernhaltung politischen Unsinnes von den Schulen verbürgen.

Hitler-Jugend in Hamburg verboten. Hamburg hat am Freitag die Hitler-Jugend als eine Unterorganisation der SA. der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verboten. In Preußen ist die Hitler-Jugend bisher nur in Berlin verboten. Ein allgemeines Verbot ist jedoch bald zu erwarten.

Der oldenburgische Landtag lehnte am Freitag den nationalsozialistischen Antrag, beim Reichsinnenministerium Beschwerde gegen das SA.-Verbot zu erheben, mit 21 zu 21 bei Stimmengleichheit ab. Im Verlauf der Sitzung kam es durch das Auftreten der Nationalsozialisten und Deutschnationalen wiederholt zu Tumultszenen, die u. a. zur Unterbrechung der Sitzung führten.

Einberufung des hessischen Landtages. Der Landtagspräsident hat auf Grund des nationalsozialistischen Antrages den Hessischen Landtag auf kommenden Dienstag einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Aussprache über die politische Lage in Hessen, insbesondere über das SA.-Verbot.

Duboscq gestorben. Der französische Senator Gue de Lubersac ist nach einer Meldung Berliner Blätter aus Paris, am Freitag im Alter von 54 Jahren gestorben. Er ist in Deutschland durch seine seinerzeitigen Verhandlungen mit Walther Rathenau in der Frage deutscher Sachlieferungen an Frankreich bekannt geworden.

Weiterer Rückgang der USA.-Ausfuhr. Die Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten betrug im Jahre 1931 2 277 981 786 Dollar, was gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 1.404 Milliarden Dollar und gegenüber 1929 einen solchen von 2.780 Milliarden Dollar entspricht.

Aus aller Welt

Kampf dem Gallenleiden! Auf der Wiesbadener „Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin" sprachen über die verschiedenen Arten von Gallen-Erkrankungen die Professoren Aschoff-Freiburg, Umber-Berlin, Westphal-Hannover, Schmieden-Frankfurt. Aus ihren Ausführungen ging hervor, daß in jüngster Zeit die Ausbildung einer Röntgenmethode gelang, durch die der Zustand der Gallenwege erkennbar ist. Die krankhafte Veränderung der Gallenwege kann durch Störung des Entleerungsmechanismus (Gallenstauung) oder auch durch Infektion erfolgen. Eine Reihe von Krankheitserregern konnten, zumeist aus dem Darm, entdeckt werden. Das Fortschreiten der Infektion hängt ab von der Giftigkeit der Erregung, vom Grad der Gallenstauung und von der Konstitution des Kranken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320416-10/fragment/page=0002

Ueberschwemmung in Ungarn.

Vom Hochwasser abgeschlossene Puszta-Gehöfte in der Gegend von Szegedin.

Die rumänische Ueberschwemmungs-Katastrophe hat jetzt auch auf die ungarischen Gebiete übergegriffen. Die Einwohner wurden vielfach in ihren einsamen Gehöften von den herankommenden Fluten völlig überrascht, so daß sie nur mit Mühe von der Polizei in Sicherheit gebracht werden konnten. Vielfach haben die armen Bauern durch das Hochwasser ihre letzte Habe verloren.

Erdrutsch. Auf dem Gebiet der Gemeinde Vincier südlich des Genfer Sees sind am Freitag etwa 30 ha Wiesen- und Ackerbauland ins Rutschen gekommen. Eine Chaussee wurde von den Erdmassen in einer Länge von 200 m mitgerissen. Drei mit Einsturz bedrohte Häuser mußten geräumt werden. Die Erdbewegung wird auf unterirdische Wasserläufe zurückgeführt.

„Notenhändler." In Hannover wurden zwei Ausländer, anscheinend Italiener, verhaftet, die beim Verrreib falscher Fünfpfundnoten überrascht worden waren. Die Festgenommenen, zweifellos Agenten einer großen internationalen Geldfälscherbande, verweigern jede Aussage. Bei der Durchsuchung ihrer Schlupfwinkel wurden mehrere Pakete mit insgesamt 200 gefälschten englischen Fünfpfundnoten entdeckt. Die Kriminaldirektionen von Wien, Budapest Paris und Marseille beteiligten sich an der Indentifizierung der Verhafteten.

Heimkehr nach 17 Jahren. In Neustift (Stubaier Alpen, Tirol) ist dieser Tage der seit dem Jahre 1915 als vermißt geltende und mit Namen am örtlichen Kriegerdenkmal feierlich eingemeißelte frühere österreichische Soldat Joseph Hofer unerwartet aus russischen Kriegsgefangenschaft heimgekehrt. Hofer hat in der Gefangenschaft geheiratet; seine Frau und vier Kinder bringt er nach Neustift mit.

Lebenslänglich Zuchthaus. Das Schwurgericht Düsseldorf verurteilte einen Arbeiter Bischoff wegen Sittlichkeitsverbrechen mit Todeserfolg, begangen an einem minderjährigen Knaben, zu lebenslänglichem Zuchthaus. Der Täter, der im Jahre 1921 wegen eines Sittlichkeitsverbrechens sechs Jahre Zuchthaus erhielt, hat kurz nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt einen Knaben in seine Wohnung gelockt und ihn bei einem Sittlichkeitsverbrechen getötet. Seine Verurteilung erfolgte erst jetzt, weil es ihm gelungen war, vier Jahre hindurch den Irren zu spielen.

Europaflug 1932. An dem Europaflug 1932 beteiligt sich Deutschland mit 16 Flugzeugen, Frankreich mit 7, Italien mit 7, Polen mit 6, die Tschechoslowakei mit 7 und die Schweiz mit 2.

Flugzeugkatastrophe. Im südfranzösischen Kriegshafen Toulon stieß ein Marineflugzeug beim Niedergehen auf dem Landungssteg eines Flugzeugmutterschiffs gegen einen Mast und stürzte ins Wasser. Der Pilot verunglückte tödlich.

Eine Abrüstungsbriefmarke. Die französische Postverwaltung beschloß die Herausgabe einer Briefmarke, die die Friedensidee versinnbildlichen soll. Die Marke wird wahrscheinlich als Symbol des Friedens einen Olivenzweig zeigen. Die Friedensmarken sollen die Werte von 30 Centimes bis 1.50 Franc umfassen.

Millionenschiebung. In Düsseldorf wurde der Vertreter einer großen holländischen Bank und einer seiner Helfershelfer verhaftet; ihr Vermögen ist beschlagnahmt worden. Die Verhafteten werden beschuldigt, hochwertige deutsche Effekten und Obligationen (u. a. Reichsbahnbonds, Reichsbankanteile und J. G. Farben-Aktien) in Höhe von mehreren Millionen Mark vom Ausland nach Deutschland gebracht und durch kleinere Banken in Berlin und im Rheinland verkauft zu haben. Der Erlös soll dann wieder ins Ausland verschoben worden sein. Die Ermittlungen der Behörden erstrecken sich über das ganze Reich. Im übrigen werden von der Düsseldorfer Stelle für Devisenbewirtschaftung wegen weiterer Kapitalschiebungen noch zahlreiche andere Personen gesucht.

„Verwahrloste Schafe". In der Freitagsitzung im Berliner Sklarek-Prozeß erklärte der Angeklagte Willi Sklarek: „Herr Vorsitzender! Ich möchte Sie um einen Rat bitten. Wir sind hier wie verwahrloste Schafe. Unsere Verteidiger kommen nicht mehr. Bisher haben unsere Freunde sie bezahlt. Wir haben kein Geld, sie zu bezahlen. Was sollen wir machen?" Der Vorsitzende konnte dem Angeklagten keinen positiven Rat geben; der Vertreter der Staatsanwaltschaft erklärte es vorbeugend als „geradezu himmelschreiend, wenn die Angeklagten Sklareks jetzt auch noch auf Staatskosten eine Verteidigung gestellt erhielten." Der Fall einer notwendigen Verteidigung liegt nach Ansicht des Staatsanwalts nicht vor; die Staatsanwaltschaft empfindet es schon „als eine große Unbilligkeit, daß die angeklagten Beamten, die die Stadt Berlin geschädigt haben, Offizialverteidiger erhalten haben."

3½ Jahre Gefängnis für einen Mord. Die 3. Große Strafkammer in Köln verurteilte in der Berufungsinstanz den 19jährigen Nazi-Jüngling Hans Hoffmann zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Hoffmann hatte am 17. Dezember 1930 in Köln bei einem Zusammenstoß einen Jungkommunisten von hinten erschossen. In der ersten Instanz war Hoffmann zu 18 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Wie Hitler siegt. Nach den byzantischen Berichten der Hitlerpresse hätte Hitler bei seinem Propagandaflug durch Deutschland riesige Versammlungen abgehalten. Einer dieser Berichte bezog sich auf Regensburg in Bayern. Ueber 20 000 Regensburger hätten nach diesen Berichten ihm zugejubelt. Leider ist der betrübliche Fall eingetreten, daß Hitler am Wahltage in Regensburg noch nicht 11 000 Stimmen erhalten hat. Hat er die fehlenden weiteren 10 000 fortgeredet, oder hat sein Moniteur um 100 Prozent aufgeschnitten?

Zweierlei Finanzpolitik.

Wo Sozialdemokraten und wo Nazis regieren.

Preußen hat unter der Regierung Braun seine Finanzen bis zu der unheimlichen Verschärfung der Wirtschaftskrise in bewunderungswürdiger Ordnung gehalten. Während die Rechtsregierungen im Reich vor dem Jahre 1928 eine leichtsinnige Defizitpolitik trieben, die uns das böse Erbe der schwebenden Schuld des Reiches hinterlassen hat, vermochte Preußen bis März 1931 seinen Haushalt aus eigener Kraft im Gleichgewicht zu halten. Erst vom März 1931 ab entstand infolge der rapide zunehmenden Verschlechterung der Wirtschaftslage und infolge des Rückganges der Ueberweisungen vom Reich ein Defizit. Es wurde durch Sparmaßnahmen bekämpft.

Diese Sparmaßnahmen haben im Lande nicht gerade Begeisterung hervorgerufen. So mancher hat sich durch diese Sparmaßnahmen verleiten lassen, nationalsozialistisch zu wählen. Aber was wäre geworden, wenn die Sozialdemokraten in Preußen die Dinge hätten treiben lassen? Man würde dann vielleicht für ein paar Monate an den Sparmaßnahmen vorbeigekommen, mit dem Erfolg, daß die Dinge zusammengebrochen wären. Daß man den Beamten und Arbeitern die Löhne nicht mehr hätte zahlen können. Darauf haben sich die Sozialdemokraten nicht eingelassen. Es ist ihnen aber dabei, mit einer einzigen Ausnahme, gelungen, Steuererhöhungen zu vermeiden. Die erwähnte Ausnahme war die Erhöhung der Grundvermögensteuer im Jahre 1930. Hingegen ist es der preußischen Regierung möglich geworden, von der Einführung der — in einigen Ländern bereits seit einiger Zeit erhobenen — Schlachtsteuer Abstand zu nehmen und trotzdem auch für das schwerste Finanzjahr der deutschen Geschichte, das kommende Rechnungsjahr 1932, einen Etatausgleich zu finden.

Damit vergleiche man die Finanzpolitik, die die Nazis dort treiben, wo sie sich an der Macht befinden. Mit dem Mund sind sie freilich auch in finanzpolitischen Dingen groß und von niemandem zu übertreffen. Da versprechen sie den Dummen, die nie alle werden, daß sie die Steuern radikal senken und trotzdem musterhafte Ordnung im Staatshaushalt halten werden. Sowie sie aber irgendwo wirklich zur Macht kommen, sind alle ihre Versprechungen rasch vergessen.

Thüringen war bis zum Jahre 1924 ein von Sozialdemokraten regiertes Land. Bis dahin waren die Staatsfinanzen in bester Ordnung, ja es wurden sogar erhebliche Ueberschüsse erzielt. Im Jahre 1924 wurde die sozialistische Regierung von einer extremen Rechtsregierung abgelöst, die bald eine wüste Finanzpolitik zu treiben begann. Die Ueberschüsse wurden verwirtschaftet; schon im Jahre 1926 trat ein Defizit auf. Im Anfang des Jahres 1930 bestand bereits eine schwebende Schuld von 60 Millionen Mark, die bei einem kleinen Land wie Thüringen mit einem Etat von rund 170 Millionen Mark schon allerhand heißen will. Unter der Regierung Fricks änderte sich an diesen Zuständen nicht das geringste; im Gegenteil, das Defizit schwoll noch weiter an. Das hinderte die Nazis freilich nicht, im ganzen Reich mit der unverschämten Lüge hausieren zu gehen, daß es ihnen in Thüringen gelungen sei, die Schulden des Landes zu beseitigen.

Während sie so auf der einen Seite lustig und munter die Defizitpolitik der Bürgerblockregierung fortführten führten sie auf der anderen Seite die unsozialste Steuer ein, die sich überhaupt denken läßt, die Kopfsteuer. Diese thüringische Kopfsteuer ist mit der Bürgersteuer, die später im Reich eingeführt wurde, nicht zu vergleichen. Dem energischen Kampf der Sozialdemokratie gegen die Bürgersteuer war es zu verdanken, daß ihr der Charakter der Kopfsteuer vollständig genommen wurde: sie wurde je nach der Höhe des Einkommens progressiv gestaffelt und die sozial Schwächsten von ihr vollständig befreit. Wie erfolgreich dieser Kampf war, läßt sich am besten aus dem Stoßseufzer der reaktionären Berliner Börsen-Zeitung erkennen: „Alle Wege führen im neuen Deutschland schließlich zum Marxismus. Auch die Bürgersteuer ist eine solche Straße gegangen." Wo aber nach dem Geschmack der Reaktion regiert wurde, nämlich unter Frick in Thüringen, da wurde die Bürgersteuer als eine echte Kopfsteuer eingeführt, wo jeder, der Aermste wie der Reichste, den gleichen Betrag zu zahlen hatte und es keine sozialen Befreiungen gab.

An diesen Beispielen preußischer und thüringischer Finanzpolitik läßt sich der Unterschied erkennen, der zwischen einer reaktionären und gar einer Nazi-regierung in einem Einzelland und einer Regierung, der das Wohl der arbeitenden Bevölkerung am Herzen liegt, besteht.

Deshalb wählt auch jeder verständige Mensch am 24. April die

Liste 1, Braun-Severing.

Die Piccard-Gondel in Innsbruck.

Nach langen Mühen ist es jetzt gelungen, die Gondel des Piccard'schen Ballons vom Gurgl-Ferner in den Oetztaler Alpen nach Innsbruck hinunterzuschaffen. Die große Metallkugel wurde vorläufig nach dem Hof der Universität gebracht, bis Prof. Piccard entschieden hat, wem er die Gondel endgültig zusprechen will.

Der Luxuswagen. Der ehemalige Osaf Hitler — nach der Auflösung der SA. ist er selbstverständlich nur ehemalig — besitzt den teuersten Luxuswagen in Deutschland. Er eifert darin Wilhelm von Dorn und dessen ältestem Sohne nach. Die pflegten mit Tatü-Tata mit ihren teuren Wagen durch die Stadt zu sausen, und wehe dem, der nicht Platz machte. Was die konnten, kann Adolf auch. Sein teurer roter Mercedes raste am Sonnabend vor der Wahl so irrsinnig durch die Straßen Münchens, daß er ein Lieferauto einer Bäckerei anrannte und in weitem Bogen ein Stück beiseite schleuderte. Adolfs Chauffeur, der von den Umstehenden beinahe Prügel bekommen hätte, beschimpfte das Opfer seiner Autoraserei und die Umstehenden und fuhr in seinem Wagen mit einem kräftigen Heil Hitler wieder davon. Der Größenwahn des Wagenbesitzers hat auf den Chauffeur abgefärbt, und die Frechheit auch!

Der goldene Lippenstift. Die amerikanische Regierung beschloß eine zehnprozentige Steuer auf alle Schönheitsmittel. Man erwartet davon eine Einnahme von 100 Millionen Mark pro Jahr. Diese Summe dürfte eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein. Erst vor einiger Zeit wurde auf einem Kongreß der amerikanischen Schönheitsspezialisten in Newyork mitgeteilt, daß jede Amerikanerin im Durchschnitt jährlich 600 Mark für ihr Gesicht anlegt. Ferner wurde bei einem „Kosmetischen Kongreß" in Chikago erklärt, daß die amerikanischen Frauen innerhalb eines Jahres allein 2 375 Tonnen Rouge verschmiert haben.

Schlechtes Spielgeschäft. Die Leiter der französischen Spielbanken an der Riviera teilen mit, daß sie in den vergangenen Osterfeiertagen etwa 20 Millionen Francs weniger einnahmen, als zu Ostern 1931.

Gewerkschaftliches

Der Arbeiter des Arbeiters Feind.

Ein trübes Gegenwartsbild, das die Verwüstung in der Gesinnung der Arbeiterschaft durch die Dauerarbeitslosigkeit aufdeckt, hat sich in der Stadt Bensheim a. d. Bergstraße gezeigt. Die Stadt vergibt Arbeit für Wohlfahrtserwerbslose. In den städtischen Wiesen sollen Maulwurfshügel eingeebnet werden. Die Arbeit ist in einzelne Lose verteilt; für jedes Los bietet die Stadt 30 Mark Arbeitslohn. Die einzelnen Lose werden nun nicht vergeben oder verlost, sondern versteigert, nämlich nach unten. Es wird eine Art Submission veranstaltet, wer am wenigsten Arbeitslohn fordert, erhält die Arbeit.

Nun begann das Trauerspiel, es unterbot einer den andern. Da war keine Solidarität, kein gewerkschaftlicher Geist, die Beteiligten waren nur von einem Wunsch gedrängt, nur Arbeit, sei es selbst um den niedrigsten Lohn.

Die Bieter, die sich an dieser Versteigerung nach unten beteiligten, waren alle mit politischem Abzeichen geschmückt. Sie trugen teils das Hakenkreuz, teils den Sowjetstern. Es unterbot einer den anderen, und so wurde der Arbeitslohn für jedes Los, für das die Stadt 30 Mark zahlen wollte, bis auf 9 Mark heruntergedrückt. Bald erhielt ein im Ort bekannter Kommunist den Zuschlag, bald wieder ein Hakenkreuzler. Aber die Lohnhöhe schwankte immer um 9 Mark herum! Für jedes Los schenkten die Wohlfahrtserwerbslosen der Stadt 21 Mark Arbeitslohn.

Da war einer des anderen Feind. Niemand dachte daran, Solidarität zu üben! Wenn Submissionen für Handwerksmeister stattfinden, dann besteht in der Regel eine stillschweigende Vereinbarung über die niedrigste Grenze, die nicht unterboten wird. Aber diese Wohlfahrtserwerbslosen, die schon lange keine Arbeit mehr haben, sind so mürbe durch die Erwerbslosigkeit. Sie denken nicht mehr an die Gemeinschaft, nicht mehr an die gemeinsamen Interessen der Arbeiter, sondern nur noch an das eigene Ich. Sie sind so geworden, wie sie das Unternehmertum haben will. Sie sehen im Arbeitskollegen nur den Konkurrenten. Der Arbeiter des Arbeiters Feind! Deshalb sind sie auch nicht Sozialdemokraten, sondern SA.-Leute und Kommunisten!

Der Schiedsspruch für das Berliner Baugewerbe, der eine neue Lohnkürzung von 10 Prozent ab 1. Mai vorsieht ist von den Arbeitern und den Unternehmern abgelehnt worden.

Wirtschaft und Handel

Lokomotivfabrik Henschel ab 9. Mai wieder in Betrieb. Die Lokomotivfabrik Henschel u. Sohn AG. Kassel, die bekanntlich Ende vorigen Jahres ihre Werke stillgelegt hatte, wird, wie die Verwaltung in einer am Freitag stattgefundenen Pressebesprechung mitteilt, nach einer durchgreifenden Betriebsorganisation den Betrieb am 9. Mai wieder aufnehmen. Es dürfte mit einer Wiedereinstellung von 1500—2000 Arbeitern zu rechnen sein.

Marktberichte.

Magdeburger Produktenbörse.

Magdeburg, den 15. April. An der heutigen Magdeburger Produktenbörse kamen folgende Preisfestsetzungen zustande:

Weizen: 75—76 kg 260—262 (fest). Weizen: 77—78 kg. 262—264 (fest). Roggen: 70 kg. 208—210 (nominell). Futtergerste: 184—188 (fest). Braugerste, mittlere Qualitäten: 190—200 (fest). Braugerste, gute Qualitäten: 205—210 (fest). Wintergerste: 185—190 (fest). Hafer: 172—174 (fest) Viktoriaerbsen: 190—210 (still). Weizenkleie: 11.80—12.20 (rubig). Roggenkleie: 10.80—11.20 (rubig). Weizenmehl: 38—30 (stetig). Roggenmehl: 25.50—28.50 (stetig).

Berliner Getreidebörse vom 15. April.

	14. April	15. April
	ab märkische Station in Mark	
Weizen	260.— bis 262.—	262.— bis 264.—
Roggen	—.— bis —.—	—.— bis —.—
Braugerste	190.— bis 195.—	190.— bis 195.—
Futter- und Industriegerste	180.— bis 190.—	180.— bis 190.—
Hafer	164.— bis 169.—	165.— bis 170.—
Weizenmehl	31.50 bis 35.25	31.50 bis 33.25
Roggenmehl	26.40 bis 27.75	26.40 bis 27.75
Weizenkleie	11.60 bis 11.85	1160. bis 11.82
Roggenkleie	10.40 bis 10.70	10.40 bis 10.70

Berliner Viehmarkt vom 15. April. Der geringe Auftrieb auf dem Rindermarkt hatte bei ziemlich lebhafter Nachfrage Preissteigerungen zur Folge. Besonders knapp war das Angebot an Mastochsen, die stark gefragt blieben. Auf dem Kälber-, Hammel- und Schweinemarkt war ausreichendes Angebot vorhanden, sodaß hier, besonders bei Schweinen, die Preise nachgaben. Für Hammel herrschte lebhaftere Auslandsnachfrage.

Notierungen: Schweine a) über 300 Pfund — (—), b) 240 bis 300 Pfd. 37—38 (39—40), c) 200—240 Pfund 36—37 (38—40), d) 160—200 Pfund 34—35 (36—37), e) 120—160 Pfund 31—32 (33—35), Sauen 33—34 (35—36), Schafe: b) 35—37 (37—38), c) 32—34 (32—36) d) 20—30 (20—30). Kälber: b) 52—60 (58—62), c) 30—50 (32—54), d) 18—25 (18—30). Kühe: a) 24—27 (23—26), b) 20—24 (19—23), c) 16—19 (15—18), d) 13—15 (12—14).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320416-10/fragment/page=0003

An unsere Kunden!

Wir haben gestern in Berlin riesige Posten praktischer und eleganter

Damen-Mäntel

allererster Fabriken fabelhaft billig erworben.

Der Verkauf geschieht zu Einheitspreisen in folgender Form:

7.50
Englische Stoffe
Jugendl. Formen
ganz auf Futter
auch Trenchcoats

12.50
Noppen-Mäntel
aus guten Stoffen
ganz auf Futter

18.00
Shetland-Mäntel
Frauen-Mäntel
Kamelhaar-Mäntel
Reinw. Jacken-Kleider

25.00
Echte Erofrag-Mäntel
Klefa-Mäntel
Reise-Mäntel
Afhal.-Frauen-Mäntel

Muster- und Modell-Mäntel 38.00

Und noch eine besondere Freude:
Zu jedem Mantel ein Wolldreiecktuch gratis!

Bei Ihrem Sonntags-Spaziergang sehen Sie sich einmal diese Mäntel in unserem Schaufenster an. Verkauf ab Montag früh

Reichenbach

Kommen Sie in die Reichenbach-Passage, zur Besichtigung der Kleiderschau!

Plissee-Goebel
befindet sich jetzt
Finckestraße 1-3
Annahmestellen:
Färberei Segebrecht, Woort 1.
Schnellbügelei Famos, Heinrich Julinsstr. 4.

Inserieren bringt Gewinn!

Großes Kinderbett
mit Spiral. u. Auf.l. billig zu verk. Hospitalstr. 14.

Stadt- und Fern-Transporte
sowie
Möbel-Umzüge
führt billigst aus
Otto Böttcher
Dominikanerstraße 4
Fernruf 2974.

Privat-Auto-Vermietung 1581
Alfred Lüders
Damaschkeweg Nr. 18c.

Was möchten Sie gerne haben

Ein Auto, ein Eigenheim, schöne Kleider, Schmuck, ein Bankkonto, alles da — sogar auch Geld. Bei der Preuß.-Sdd. Klassenlotterie kommen Millionen zur Ausspielung. Gerade auf ihre Losnummer kann der Haupttreffer fallen, dann sind Sie alle Geldsorgen los. Bald beginnt die 1. Ziehung. Besuchen Sie mich heute noch zum Loskauf.

Junkermann
Martiniplan 1, dicht am Fischmarkt

Silberkies
in bekannt schöner Körnung
empfiehlt billigst
Carl Schütze
Kohlenhandlung,
Gleimstraße 4, Telephon 1942

Draht-Geflechte
liefert zu billigsten Preisen bei nur guter Qualität
Fritz Krippner
Drahtwaren-Fabrik
Halberstadt, Roonstraße 11
Verlangen Sie Katalog

Torfstreu, Torfmull, Silberkies
empfiehlt billigst
Albrecht Schrader
Kohlenhandlung
Fernsprecher 2049, 2050.

Torfstreu, Torfmull Silberkies, Holzkohlen
empfiehlt billigst
Hermann Mehns
Kohlenhandlung
Gleimstraße 1/2 Fernsprecher 2003

Betrifft:

Kohlenversorgung
1932—1933

Vom Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikat sind die Preise für

Braunkohlen-Briketts

ermäßigt und neu festgesetzt.

Bei Lieferung von jetzt ab bis spätestens 30. Juni d. Js. gelten für Halberstadt und Wehrstedt folgende Preise:

1. Abholung ab Lager.

Bei Abnahme von 1—19 Zentner . . . . je Zentner **1.27** RM.
Bei Abnahme von 20 Zentner und mehr . je Zentner **1.23** RM.

2. Anlieferung durch Gespanne.

Bei Abnahme von 1—9 Ztr. in Säcken frei Keller je Ztr. **1.38** RM.
Bei Abnahme von 10 Ztr. und mehr in Säcken frei Keller . . . . . je Ztr. **1.36** RM.
Bei Abnahme von losen Fuhren frei vors Haus . je Ztr. **1.27** RM.
Bei Abnahme von losen Fuhren frei Keller . . . je Ztr. **1.31** RM.

Die vorstehenden Preise erhöhen sich um 5 Pfennig je Zentner, wenn die bestellten Briketts gepackt verlangt werden und um 10 Pfennig je Zentner, falls gebündelte Briketts geliefert sind.

Wir empfehlen, die gewünschten Briketts bald zu bestellen und abzunehmen, da eine zweimalige Preiserhöhung, und zwar am 1. Juli und 1. Oktober d. Js. seitens des Syndikates bereits unwiderruflich festgesetzt ist.

Die Preise für Grudekoks und für westfälische Produkte sind vorläufig unverändert geblieben.

Kreisverband Halberstadt
im Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands e. V.

Tat-Leser werden um Aufgabe ihrer Adresse gebeten unt. **B 744** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gemeinnützige Volks-Bausparkasse „Vorwärts" G. m. b. H. Lübeck

Innerhalb eines Jahres konnten wir unsern Bausparern über **1 Million Reichsmark** zur Verfügung stellen.

Ein Beweis dafür, daß nicht nur alle Bevölkerungskreise unserem Unternehmen Vertrauen entgegen bringen, sondern auch dafür, daß sich der Bauspargedanke mehr und mehr Bahn bricht. Wenden Sie sich heute noch in Ihrem Interesse an die Gemeinnützige **Volks-Bausparkasse „Vorwärts" G. m. b. H. in Lübeck.**
Bezirksleitung **Carl Schönfeld, Halberstadt,** Gerberstraße 16
die Ihnen zu jeder gewünschten Auskunft über den Abschluß eines Bausparvertrages auf **zinsfreier** Grundlage zum Neubau, Hauskauf oder zur Hypothekenablösung zur Verfügung steht.

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Farben
Lacke

nur bei
Gebr. Sondheim
Hoheweg 20 Telephon 2485

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320416-10/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 89 — Sonnabend, den 16. April 1932 — 7. Jahrgang

WERNIGERODE

Die Lage der Sparkassen.

Die Ueberwindung der Vertrauenskrise hat man vielfach als die unumgängliche Voraussetzung für jede erfolgreiche Bekämpfung der allgemeinen Wirtschaftsnot bezeichnet. Und das mit Recht! Ohne Vertrauen gerät der Pulsschlag des Erwerbslebens mehr und mehr ins Stocken, zeigen sich Zersetzungserscheinungen am gesamten Wirtschaftsorganismus. Wie verhängnisvoll sind der Mangel an Vertrauen insbesondere auf den überaus empfindlichen Geld- und Kapitalverkehr, das Nervensystem der Volkswirtschaft, auswirkt, haben die Ereignisse namentlich im Sommer vorigen Jahres mit erschreckender Deutlichkeit gelehrt. Vertrauen ist das Fundament jeden Kredits: bröckelt es ab, dann wankt und bricht das Kreditgebäude, die Trümmer zerschlagen Betriebe und Unternehmungen, vernichten zahlreiche Existenzen. In diesem Zusammenhang ist die Entwicklung bei den deutschen Sparkassen von aktuellem Interesse. Um ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe gerecht zu werden — Sammelbecken kleiner und kleinster Ersparnisse zu sein, um sie dann nutzbringend anzulegen — brauchen gerade die Sparkassen das Vertrauen breitester Volksschichten. Daran hat es aber leider seit Mitte 1931 vielfach gefehlt — ohne eigentlich sachliche Gründe. Seit Anfang dieses Jahres liegen nun Anzeichen vor, die immerhin auf eine gewisse Beruhigung der Lage schließen lassen.

Bis Ende Mai vorigen Jahres wuchsen die Spareinlagen in verhältnismäßig schnellem Tempo auf 11,2 Milliarden Reichsmark an. Dann begann der Rückschlag: die Einzahlungen gingen rapide zurück, die Auszahlungen stiegen beträchtlich. Bis Ende Dezember vorigen Jahres nahmen auf diese Weise die Sparguthaben um insgesamt 1½ Milliarden (= 13.4 %) ab. Zum erstenmal seit sieben Monaten war dann wieder im Januar und Februar dieses Jahres eine Zunahme der Spareinlagen festzustellen, und zwar insgesamt um 263 Millionen RM. Aus diesem Zuwachs darf man jedoch keine falschen Schlüsse ziehen; er ist lediglich eine Folge der Zins- und Aufwertungsgutschriften. Läßt man diese Zins- und Aufwertungsgutschriften unberücksichtigt und stellt lediglich die Einzahlungs- und Auszahlungsbeträge bei den Sparkassen gegenüber, so zeigt sich, daß die Auszahlungen immer noch höher sind als die Einzahlungen.

Aber trotzdem — eine gewisse Entspannung ist, nach den Ergebnissen der beiden ersten Monate dieses Jahres zu urteilen, eingetreten. Betrachtet man den eigentlichen Kassenverkehr — also die Entwicklung der Einzahlungen und Auszahlungen, ohne Berücksichtigung der Zins- und Aufwertungsgutschriften — so ergibt sich folgendes Bild: die Auszahlungen übersteigen die Einzahlungen im Juni 1931 um 167 Millionen RM., im Durchschnitt der Monate Juli bis Dezember um 269 Millionen RM.; der Auszahlungsüberschuß senkte sich dann im Januar und Februar 1932 auf 108 Millionen bzw. 60 Millionen RM. Zwar sind die Einzahlungen selbst noch beträchtlich geringer als etwa im Jahre 1930 — Arbeitslosigkeit und Einkommensminderung spielen hier sicherlich neben einer noch immer feststellbaren Zurückhaltung des Sparerpublikums eine wichtige Rolle —, die Auszahlungen hingegen haben sich bis Februar d. Js. mehr und mehr dem normalen Stand angeglichen. Das läßt auf eine gewisse Beruhigung der Lage schließen. Ein Lichtblick also; vielleicht auch mehr: ein Keim zur Gesundung. Es wäre jedenfalls im Interesse unseres von Wirtschaftssorgen zerquälten Volkes zu hoffen, daß diese Entwicklung weitere Fortschritte macht.

Das wahre Gesicht des Faschismus.

In der großen Kundgebung der Eisernen Front sprachen der italienische Amtsrichter Dr. Mungioli, der aus Italien ausgewiesen wurde, und Redakteur Moltenbuhr-Halberstadt. Die Ausführungen der beiden Redner wurden mit großer Zustimmung aufgenommen.

Einleitend sprach noch Genosse Goedecke, der in scharfer Weise mit dem „Wernigeröder Tageblatt" abrechnete, das sich darüber aufhielt, daß die Eiserne Front einen Italiener in ihrer Versammlung sprechen ließ. Und wenn es höhnt, daß wir schließlich auch noch einen Chinesen zu hören bekommen werden, dann dürfte dieser immer noch mehr Intelligenz an den Tag legen, als auf der Redaktion des „W. T." zu finden ist. Wenn jene Männer im „W. T." sich begeistern für einen tschechoslowakischen Anstreichergesellen, so hat das deutsche Volk durch seinen Machtspruch am 13. März und erst recht am 10. April gezeigt, daß deutsche Treue doch kein leerer Wahn ist.

Die Ausführungen der Redner werden wir in der nächsten Nummer unserer Zeitung bringen.

— **Freie Sportvereinigung 1895.** Morgen Sonntag, 17. April, 20 Uhr, findet die nächste Vollversammlung im städtischen Jugendheim statt. Wegen der Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Punkte ist das Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder erwartet.

— **Niemand vergesse,** daß morgen nachmittag um 3,30 Uhr der Gen. Landsberg im Gewerkschaftshaus spricht und sorge dafür, daß wir wieder einen übervollen Saal dem Redner zur Verfügung stellen können. Jeder veranlasse, daß alles politisch Fernstehende in diese Versammlung kommen. Gerade an jene Kreise müssen wir herankommen, um zu zeigen, was wir in Wirklichkeit geleistet haben, um Preußen vor Erschütterungen zu bewahren.

— **Arbeiterwohlfahrt.** Montag abend treffen sich alle Genossinnen im städt. Jugendheim zu wichtigen und nicht mehr aufschiebbaren Arbeiten.

— **Eine Geldbörse verloren.** Auf dem heutigen Wochenmarkte ist eine Geldbörse mit Inhalt von einer armen Kriegerwitwe verloren worden. Zeitungsquittung mit Namen ist darin enthalten. Der Finder wird gebeten, die Geldbörse in der Geschäftsstelle unserer Zeitung abzugeben.

Lautsprecherveranstaltungen im Kreise Wernigerode.

Sonntag, den 17. April.

In Silstedt, Minsleben, Reddeber, Langeln, Schmatzfeld, Wasserleben Veckenstedt, Stapelburg, Ilsenburg, Drübeck und Darlingerode —

— **Im Stadtfelde** benennt sich jetzt die bisher „In der Rattenfalle" bezeichnete Straße. Die Namensänderung wurde vorgenommen, weil Anwohner den bisherigen Namen für das Vermieten dort sehr nachteilig empfunden haben.

— **Die S.S.- und S.A-Kapelle** der Aschersleben Nazi sollte am Sonnabend im Kurhaus ein Konzert geben. Bekanntlich ist das durch die letzte Notverordnung nicht möglich und das Konzert ist verboten worden. Da glaubte man sich damit zu helfen, daß man dieser Kapelle schnell einen neuen Namen gab. Aus der Nazikapelle ist nunmehr die „Salzmedeler Stadtkapelle Altmark" geworden. Personen und Programm bleibt dasselbe, ob auch die Behörde auf demselben Standpunkt der Ablehnung bestehen bleibt, muß abgewartet werden.

— **Die Brandmeister im Feuerwehrverbande des Kreises Grafschaft Wernigerode** hielten in Wernigerode ihre Frühjahrstagung ab. Die Tagung wurde von Kreisbrandmeister Pomring-Wernigerode eröffnet. Es waren die Wehren Altenrode-Darlingerode, Drübeck, Langeln, Ilsenburg, Reddeber, Silstedt, Stapelburg, Schierke, Wernigerode und Wasserleben durch ihre Brandmeister vertreten. Es wurde beschlossen, das diesjährige Kreisverbandsfest am 5. Juni in Schierke, dessen Feuerwehr ihr 25jähriges Bestehen feiert, abzuhalten.

* **Autozusammenstoß auf der Landstraße. Auf der Landstraße von Osterwieck nach Halberstadt, hinter Bertzel, ereignete sich heute vormittag kurz nach 9 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Der Kaufmann Schobert aus Braunschweig wollte mit seinem Personenkraftwagen ein vor ihm fahrendes Lastfuhrwerk überholen, übersah aber dabei, daß aus der entgegengesetzten Richtung sich ein Personenkraftwagen näherte. Der Führer dieses Wagens riß seinen Wagen scharf nach rechts herum, ein Zusammenstoß war jedoch nicht mehr zu vermeiden. Beide Wagen stießen mit ziemlicher Wucht aufeinander. Dabei kippte der Wagen Schoberts um und die Insassen flogen heraus. Schobert erlitt schwere innere Verletzungen und seine Frau einen doppelten Armbruch. Der Führer des anderen Kraftwagens wurde durch Glassplitter im Gesicht verletzt. Beide Wagen wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden.**

— **17. (37.) Erwerbslosenveranstaltung des V. f. K. u. Wissenschaft.** Mit der kommenden 17. Veranstaltung sollen die Erwerbslosenstunden dieses Winters ihren Abschluß finden. Neben zwei Chorkonzerten (Madrigalchor u. MGV. Linderhort) wurden geboten: 4 Gesangs- bzw. Klavierkonzerte, 3 Orchesterkonzerte, 2 Kammermusikabende, 5 Vortragsveranstaltungen, 1 Rezitationsstunde. Da alle Veranstaltungen in diesem Winter noch regelmäßiger und zahlreicher besucht waren als die 20 Veranstaltungen des Vorjahres, belief sich die Zahl der Zuhörer auch in diesem Jahre auf mehr als 4000, so daß von den bisherigen 37 Erwerbslosenstunden insgesamt mehr als 8000 Zuhörer erfaßt wurden. Einen besonders festlichen Abschluß wird die am kommenden Dienstag nachmittag 5½ Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindende letzte Veranstaltung darstellen. Für diese Stunde hat sich Kapellmeister Ostermeyer mit seinem Orchester freundlichst zur Verfügung gestellt. Das Programm ist so reichhaltig, daß diese Veranstaltung schon mehr den Charakter eines Orchesterkonzerts als einer Erwerbslosenstunde trägt. Sollten Freunde einer solchen Arbeit, deren Aufnahme im letzten Winter nun auch von Berlin aus allen Städten empfohlen wurde, bereit sein, etwas zu den unvermeidlichen Auslagen beizutragen, so werden Spenden erbeten. Allen Helfern an diesem Werk sei hiermit öffentlich herzlicher Dank gesagt.

* **Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrechen.** Ein recht gefährlicher Kinderfreund ist der Schuhwarenhändler F. aus Wernigerode. Jahrelang hat er sich in einer ziemlich üblen Weise in seinem Geschäftslokal an Kindern vergangen, bis sein Treiben herauskam. Das Halberstädter Schöffengericht hatte ihn zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Es war große Torheit von dem Angeklagten, daß er gegen dies milde Urteil Berufung eingelegt hatte, denn nun legte die Staatsanwaltschaft ebenfalls Berufung ein. Trotzdem dem Angeklagten vom Vorsitzenden des Berufungsgerichts dringend geraten wurde, die Berufung zurückzunehmen, bestand er hartnäckig auf Durchführung der Verhandlung. Die Verhandlung verschob dann auch das Bild bedeutend zuungunsten des Angeklagten. Im Verlauf dieses Prozesses wurde auch vor einigen Tagen, wie wir berichteten, eine Frau wegen Verleitung zum Meineid verurteilt. Nach zweitägiger unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführter Verhandlung wurde die Strafe gegen den Angeklagten erhöht auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Briefkasten

Wernigerode. Wenn Reichsbanner-Notizen zu spät eintreffen, werden sie in der Regel nicht unter der Reichsbanner-Rubrik, sondern unter Wernigerode veröffentlicht.

Aus Halberstadt

* **Dr. Max Hodann-Berlin spricht in Halberstadt.** Schon heute sei darauf hingewiesen, daß der Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halberstadt, am Sonntag, dem 8. Mai, eine Kulturveranstaltung mit zwei Vorträgen von Dr. Max Hodann-Berlin durchführt. Mit dem Vertrieb der Karten wurde bereits begonnen. Die gesamte Arbeiterschaft ist zu dem Vortrag über Sexualprobleme, der am Abend im „Elysium" stattfindet, eingeladen.

* **Volkshochschule: Lehrgang Michaelis.** Die Teilnehmer des Lehrgangs Michaelis (Halberstädter Geschichte) werden zu der geplanten Dombesichtigung eingeladen. Treffpunkt: Sonntag, 17. 4., 11,30 Uhr, vor dem Hauptportal des Doms.

* **Entwürfe für ein Ehrenmal.** Von den zahlreich eingegangenen Entwürfen für ein Ehrenmal, das den gefallenen Lehrern und Schülern des Seminars zu Halberstadt errichtet werden soll, erhielt den 1. Preis „Buch und Schwert" (Bildhauer Otto Gemm-Halberstadt), den 2. Preis der Entwurf „Eichendorf" (acad. Bildhauer Gerhard Neumann-Dresden), den 3. Preis der Entwurf „Tafel 430" (Architekt E. Dorst-Halberstadt.)

* **Wochenspielplan des Stadttheaters.** Sonntag, 17. April, nachmittags 15,30 Uhr, „Morgen gehts uns gut!", Operette von Benatzky zu ermäßigten Preisen (0,45 bis 3 Mark). — Abends, 19,30 Uhr, letzte Opernvorstellung der Spielzeit „Tiefland", Musikdrama von d'Albert; gültig für Donnerstag-, Freitag-, Bühnenvolksbund- und Volksbühne-Opernabonnenten. — Dienstag, erste Wiederholung „Alt-Heidelberg". — Mittwoch, Erstaufführung der Johann Strauß-Operette „Der lustige Krieg", gültig als eingeschobene Vorstellung für Dienstagdauermieter. — Donnerstag, geschlossene Vorstellung für die Volksbühne; kein Kartenverkauf. Freitag, „Der lustige Krieg". — Sonnabend, letzte Aufführung „Morgen gehts uns gut!". — Sonntag, 24. April, nachmittags 15 Uhr, „Alt-Heidelberg". — Abends, 19 Uhr, „Der lustige Krieg".

* **Der Halberstädter Musikverein** führt am Montag im Stadtpark unter der Leitung von Martin Jansen das Oratorium „Die heilige Elisabeth" von Joseph Haas auf. Heute um 20 Uhr findet in der Aula der Volksschule 3 (Roonstraße 63) eine Einführungsvortrag von Peter Gericke über die gegenwärtige Lage der modernen Oratoriumsmusik, insbesondere Joseph Haas: „Die Heilige Elisabeth" statt. Zur Deckung der Unkosten werden 15 ₰ erhoben. Wir weisen empfehlend auf die Veranstaltungen hin.

* **Die Kurrende** singt Sonntag von 8—9 Uhr Lissaerstraße, Oststraße, Kattowitzerstraße, Brombergerstraße, Posenerstraße. Um freundliche Gaben für die Jungen wird gebeten.

* **Versuchter Raubüberfall vor Gericht.** Im März wurde auf den Bruder eines Kinobesitzers im Weingarten ein gemeiner und hinterlistiger Raubüberfall verübt, der aber an der verzweifelten Gegenwehr des Ueberfallenen und das Dazwischentreten seiner Frau verhindert wurde. An den Schlägen, die der Ueberfallene erhielt, hat er heute noch zu leiden. Die Tat ist umso verwerflicher, da es sich um den Bruder eines Mannes handelt, der für die Armen und Notleidenden stets eine offene Hand hat. Als mutmaßlicher Täter hatte sich der Schlosser D. vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten. Gegen den Angeklagten liegen äußerst schwere Verdachtsgründe vor. Er hatte einem Chauffeur erzählt, daß er einen Raubüberfall plane und ihn aufgefordert, ihm dabei behilflich zu sein, indem er mit seinem Auto in der Nähe des Tatortes warten sollte. Außerdem hatte ein Zeuge, der an dem Abend in der Nähe des Tatortes war, den Angeklagten, nachdem der Ueberfallene um Hilfe gerufen hatte, durch den Weingarten laufen sehen. Der Zeuge erklärte, er erkenne den Angeklagten bestimmt an seinem Körperbau, dem Gang und ähnlichen Merkmalen wieder, nur sein Gesicht habe er leider nicht sehen können. Deshalb hielt es das Gericht doch für erforderlich, die Sache zur weiteren Ermittelung nochmals zu vertagen.

* **Ein flüchtiger Geschäftsmann.** Der Makler A. hatte eine Frau in ihren Rechtsgeschäften unterstützt. Dabei hatte er aber die unerfahrene Frau arg geschädigt. Er wurde deshalb wegen Untreue zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt und außerdem sofort in Haft genommen.

* **Ein Geisteskranker** wurde heute morgen um 4.15 Uhr auf dem Hauptbahnhof festgenommen. Er fiel dort durch seine wirren Reden auf. Es soll sich um einen Vertreter aus Kottbus handeln.

Der ehemal. Justizminister Gen. Dr. Otto Landsberg M. d. R., spricht **Sonntag, den 17. April,** nachmittags ½4 Uhr, im „Gewerkschaftshaus".

Sorgt für Massenbesuch!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320416-10/fragment/page=0005

Auftakt zur Preußenwahl.

Gewaltige Kundgebung der Eisernen Front im „Elysium“.

fs. Halberstadt, 16. April.

Zweimal ist Hitler geschlagen worden. Nun sammelt er seine Truppen, um gegen die Feste Preußen anzustürmen. Es ist die letzte Siegesschance für ihn. Mit verzweifelter Kraftanstrengung peitscht er noch einmal die maroden Gemüter seiner rauhen Kämpfer und Legionäre auf. „Nehmt Preußen und Ihr habt Deutschland gewonnen!“ Das ist sein Losungswort, welches er in das Volk wirft, damit seine Söldner es ergreifen und die Republikaner überrennen. Es liegt nun an den Republikanern, auf den zweiten Schlag den dritten zu setzen. Nicht in der Defensive bleiben und den Feind herankommen lassen, sondern selbst in seine Reihen vorzustoßen. Unsere Fahnen hielten schon manchen anderen Sturm stand. Wir kämpfen für die Sache der Arbeiterschaft. Uns treibt nicht der Befehl eines Osaf vorwärts. Die treibenden Kräfte wohnen in uns selbst. Wir wissen, warum es geht. Darum heran, ihr ungenannten und unbekannten Soldaten des sozialistischen Zukunftsstaates. Verteidigt Preußen und Ihr verteidigt Euch selbst!

Hier in Halberstadt riefen wir unsere Anhänger gestern zum ersten Male für den Kampf um Preußen auf. Drei Redner sprachen. Zuerst nahm das Wort unser Genosse Bordach, dessen Scheiden von Halberstadt wir alle bedauert haben. Dann sprach Gen. Wittmaack-Magdeburg, der Landtagspräsident und darauf der die Geißel des Hohnes und der Satire schwingende Reichstagsabgeordnete Dr. Mierendorff aus Hessen.

Der Saal war mit rotem Tuch und Transparenten, auf denen Otto Braun dargestellt war. Von ihnen leuchtete auch die Parole: Wählt Liste 1. Mit dem Trommelwirbel des Reichsbanners wurde die Kundgebung eröffnet. Unter den Klängen der Reichsbannertapelle zog auch die Jugend, der die Veranstaltung besonders gewidmet war, in den Saal. Dann folgte ein Prolog: „Jugend, die große Stunde bricht an. Jugend, nun geht es um den Sieg. Feinde der Freiheit stehen bereit. Nun nutze die Zeit. Kampf den Bedrückern. Unser die Welt.“ Darauf ein Sprechchor, ein Gelöbnis: Wir wollen, daß die Arbeiterklasse frei werde von wirtschaftlicher Ausbeutung.“ Die Jugend versprach den Alten Gefolgschaft, treue Kameradschaft.

Drei Redner sprechen zu den Massen.

Erich Bordach:

Heute gilt es, an die Jugend der Eisernen Front zu appellieren. Schwer ist der kommende Kampf und von schicksalshafter Bedeutung. Es gilt zu verteidigen, was unsere Väter in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit schufen. 25 Millionen Arbeitslose stehen in der Welt. Sie brauchten nicht zu sein. Alle Voraussetzungen sprechen dafür, daß alle Menschen glücklich sein könnten. Wir müssen die politische Macht erobern, wenn wir eine Umwandlung vornehmen, die Wirtschaftsanarchie beseitigen wollen. Ein Umformungsprozeß geht bereits wo anders vor. Beim Bürgertum. Es gebricht ihm an schöpferischem Angriffsgeist. Da läuft es Hitler nach. Das Ideal der brutalsten Gewalt gilt ihm als höchstes Gesetz. Diese Heilsarmee des dritten Reiches wirft sich als Vertreterin der Jugend auf. Die Jugend will sie mit ihrer Rattenfängermelodie einfangen. Die Jugend ist in Not. Ihr Elend ist der Nährboden für Hitlers Idee. Darum rufen wir den Jugendlichen zu: Erkennt das frivole Spiel, das man mit Euch treibt. Erkennt, daß ihr zu uns gehört. Wir kämpfen für die politische Freiheit. Wir wollen eine Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Nicht Diktatur eines Einzelnen kann helfen. Nicht der verfälschte Sozialismus eines Hitler. Nicht helfen kann auch der Radikalismus der Kommunisten. Rosa Luxemburg selbst setzte sich ein für Demokratie, weil in der bürgerlichen Demokratie die Voraussetzung für die Entwicklung der Arbeiterschaft biete. Was die Kommunisten erreichten mit ihrer Politik, zeigte sich jetzt. Eine Million Kommunisten lief zu den Nazis. Mit diesen Leuten, die einen Volksentscheid mit den Hakenkreuzlern zusammen gegen Braun-Severing vornahmen, die immer wieder gegen unsere Führer hetzen, gibt es keine Gemeinschaft. Wir predigen nicht Fatalismus, nicht Untergang. Wir haben Zuversicht. Wir stehen zu Braun und Severing. Wir können heute keine Mörgler gebrauchen. Jeder einzelne muß heute aktiver Kämpfer sein. Wir müssen geschlossen stehen. Erst recht die Jugend, die das Werk der Alten weiterführen soll. Darum entscheiden wir uns am Sonntag für Braun und Severing. Es geht gegen den Faschismus. Es geht für die sozialistische Arbeiterbewegung.

Hierauf betrat

Ernst Wittmaack-Magdeburg

die Rednertribüne. Er kennt wohl die Zwiespältigkeit der Nazis am besten und wird als Präsident des preußischen Landtags so manche Studie über diese Maulhelden gemacht haben. Ja, es stimmt, wenn Gen. Wittmaack sagt, daß die Nazis nach dem zweiten Wahlgang eingesehen haben, daß ihre Bäume nicht in den Himmel wachsen. Vor der Wahl posaunten sie in die Welt, daß sie nun endlich siegen würden. Und nachher orakelte Hitler, daß er vielleicht in zehn Jahren noch um die Erringung der Macht kämpfen werde. Aber, so meinte der Sprecher, in 10 Jahren werde der Nazispuk endgültig vorbei sein. Der erste Angriff der Nazis auf den Staat durch Besetzung des Reichspräsidenten sei abgeschlagen. Der zweite, durch einen Putsch an die Macht zu kommen, müßte nun nach dem SA-Verbot auch begraben werden. Nun bleibt für sie nur der Umweg über Preußen. Sie glauben, daß die Zeit für sie günstig ist, denn rund 20 Millionen Deutscher leben heute von der Arbeitslosenunterstützung usw. Das marxistische System soll Schuld sein, sagen die Nazis, die „Sozialfaschisten“ sind die Schuldigen rufen die Kozis. Daß das nicht stimmt, zeigen andere Länder, wie Italien, Amerika usw., wo auch die Krise herrscht. Schuld ist der Weltkrieg, der die ungeheure Wirtschaftskrise nach sich zog. Wandel ist nur möglich durch Verständigung der Völker. Nicht Autarkie kann uns retten, Deutschland muß ein- und ausführen. Es kann nicht ausführen, wenn es nicht einführt, weil die Nachbarländer sich dann auch absperrten. Und es muß Kautschuk, Rohseide und Baumwolle einführen, weil sonst Hunderttausende arbeitslos werden, die in den einschlägigen Industrien Lohn und Brot haben. Deutschland ist mit der Weltwirtschaft so eng verbunden, daß es kein eigenes Leben für sich führen kann. Deutschland ist nicht mehr Agrarstaat, sondern Industriestaat. Zwei Drittel arbeiten im Handel und Verkehr, ein Drittel nur in der Landwirtschaft. Und dieses eine Drittel kann nicht genug Lebensmittel erzeugen. Für 1½ Milliarden Mark muß eingeführt werden. Die von den Nazis gepredigte Selbstgenügsamkeit ist also Wahnsinn, Wahnsinn wie das dritte Reich selbst, von dem kein Nazi sagen kann, wie es aussieht. Zwiespältig sind die Nazis immer. Dem Arbeitnehmer versprechen sie Herr im Hause zu sein, dem Arbeiter, daß er dem Unternehmer die Zähne zeigen kann. Wenn Hitler zur Macht käme, würden die Rechte und Freiheiten des deutschen Volkes kassiert. Er sucht diese Macht über Preußen zu erringen. Von Sozialpolitik könnte keine Rede bei seiner Machtergreifung sein. Die Gewerkschaftshäuser, die Arbeitersportplätze usw. würden konfisziert. Das Schlimmste aber ist, daß diese Machtergreifung zum Zusammenbruch führen muß. Schon nach der Wahl am 14. September 1930 wurden 5 Milliarden ausländische Gelder aus Deutschland herausgezogen, was wesentlich zur Verschärfung der Krise beitrug. Würde Hitler die Macht haben, setzte ein Sturm auf die Reichsbank ein. Sie bräche zusammen und risse mit sich die Währung und dann folge das Chaos der Wirtschaft. Das alles wollen wir nicht. Wir verlangen auch von der Regierung, daß sie schärfer vorgeht. Schluß mit den Beamten, die das Geld der Republik nehmen und die Republik beschimpfen. Was war das alte Preußen: Ein Junkerstaat. Was ist das heutige Preußen? Eine Republik, in der Männer der Arbeiterschaft an erster Stelle stehen. An die Frauen ist vor allem zu appellieren. Sie lassen sich am leichtesten von Stimmungen leiten. Das darf nicht sein. Der Kopf muß klar und der Blick frei sein, um die Zusammenhänge zu erkennen. Wir wollen nicht ein Preußen des Niederganges, sondern ein Preußen des Aufstieges, der Freiheit und des Fortschritts.

Ruft auch die Jugend auf. Sie sollen dann auf diesem Preußen, das wir jetzt halten, weiter bauen. Sie sollen aus dem demokratischen Preußen einst ein sozialistisches schaffen. Nur durch Demokratie geht der Weg zum Sozialismus. Am 24. April wählt daher alles die Liste 1

Als letzter Redner folgte

Dr. Mierendorff-Darmstadt.

Er wurde bei seinem Erscheinen ebenso lebhaft begrüßt, wie seine beiden Vorredner. Wer Karl Mierendorff ist, das lesen wir alle in den Zeitungen. Und wie er mit den Nazis im Parlament auftrat, das war allen eine Freude. Mit einem Sarkasmus sondergleichen ging er auch hier in Halberstadt den Nazis zu Leibe. So sind die Braunhemden und Roehmlinge in Halberstadt noch nicht gesäubert worden. In Hessen, so legte Mierendorf dar, sei die Scharte, die die Nazis geschlagen hatte, wieder ausgewetzt. Möge Preußen es genau so machen. Bald 16 Monate stünden die Nazis vor der Tür. Aber sie wären immer noch nicht drin, weil wir davor ständen. Wenn sie jetzt in Preußen nicht an die Macht kämen, hätten sie auf lange Zeit keine Aussicht mehr. Es gebe dann für sie nur Folgendes: Entweder putschen oder kuschen. Wir müssen den Nazis nur forsch entgegentreten, sowie es mit Goebbels geschah, als er von der „Partei der Deserteure“ sprach.

Da ist ihm ein bischen Eiserne Front aufgespielt worden.

Goebbels ist überhaupt ein Kapital für sich. Man muß unwillkürlich an den Schlager denken. „Das gibts nur einmal!“ (Heiterkeit!) Wir fürchten auch die Nazis nicht. Sie meinten ja, wir fürchteten Hitler, darum wären wir gegen die Zuerkennung der Staatsangehörigkeit für ihn. Wir sind froh, daß er sie erhielt und er selbst so schwer abfackte. Die Nazis sind damit nicht nur aufs Haupt, sondern aufs Oberhaupt geschlagen (Große Heiterkeit.) Ich hätte allerdings einen anderen Posten für Hitler gewußt, mit dem er sich seine Staatszugehörigkeit erwerben konnte. Für den Regierungsrat bringt er kaum Kenntnisse mit. Aber jetzt werden die Stellen der Ziegenbockhalter vergeben. Einen solchen Posten hätte er übernehmen können. Damit hätte er auch die deutsche Staatsangehörigkeit erworben und er hätte doch hierfür auch Kenntnisse auf dem Gebiet der Rassezucht mitgebracht (Stürmische Heiterkeit.) Hitler meinte, ein Aufschrei würde kommen, wenn der Kandidat der Nazis genannt würde. Der Aufschrei ist gekommen. Er lautet:

Macht Schluß mit dem System der Nazi-Lüge u. Doppelzüngigkeit!

Leider laufen immer noch Proletarier ihm nach, vor allem eine Schicht, die Angestellten. Sie wollen nicht gern Proletarier sein und wollen den „besseren Sozialismus“ Hitlers, der auf Taille gearbeitet ist und Bügelfalten trägt.

Es gibt aber nicht einen Sozialismus für den Armen und einen für den Reicheren. Es gibt nur einen Sozialismus, der dem Kapitalismus wirklich zu Leibe geht. Das ist unser Sozialismus. Bei Haussuchungen in Hessen hat man Dokumente gefunden, aus denen hervorgeht, wie Führer ihre eigene Bewegung einschätzen. (Genaueres hierüber finden unsere Leser im politischen Teil. D. Red.). So scharf, wie in diesem Dokument ein Führer über die SA. usw. urteilt, hat noch kein Sozialdemokrat über die Nazis gesprochen. Und die Führer müssen doch wirklich Bescheid wissen. Braun und Severing brauchen nicht zu schwadronieren sowie die Trommler und Lautsprecher der Nazis. Sie haben gezeigt, was sie können. Die Nazis wollen so national sein.

Seht ihre Uniform.

Nichts ist deutsch an ihr, die Mütze ist österreichisch, der Gruß ist aus dem römischen Museum gemaust, das Hemd als Uniformstück den italienischen Faschisten abgeguckt, die Hose englisch. Und die Stiefel sahen wir zuerst bei den Besatzungstruppen und dann bei den Separatisten, die sie von den Franzosen erhielten. Selbst das Bärtchen Hitlers ist Charlie Chaplin geklaut. Ein Unterschied ist zwischen beiden Komikern. Chaplin legt die Komik ab, wenn er das Bärtchen abnimmt, Hitler aber ist die Komik ins Gesicht geschrieben. Dieser deutsche Mann kommt einem verdammt spanisch vor. (Heiterkeit).

Gewiß, die Brüningschen Notverordnungen sind schwer, aber viel, viel schwererer die Botzheimer Verordnungen. Der Lohnraub ist furchtbar, aber er ist nicht Faschismus. Wir sollen Sozialfaschisten sein, sagen die Kommunisten. Trotzki, der Sowjetrußland mit aufbaute, sagt selbst, zwischen Demokratie und Faschismus sei ein großer Unterschied. Die bürgerliche Demokratie gebe den Arbeitern Gelegenheit, ihre eigene Demokratie, wie Gewerkschaften und Genossenschaften aufzubauen. Von ihrem einstigen Führer müssen sich also die Kommunisten sagen lassen, daß es richtig ist, wenn wir mit allen Mitteln die Demokratie verteidigen.

Unser Kampf um Preußen ist ein Kampf um die Freiheit der deutschen Arbeiterklasse, bei dem es auf Biegen oder Brechen geht

Wir verlangen jetzt, nachdem der Wille der Massen bei der Reichspräsidentenwahl sichtbar gemacht wird, daß die Regierung energischer gegen die Feinde des Staates vorgeht. Hinweg mit den Beamten, die Nazis sind. Drei Wochen nach Preußen wählt Frankreich. Unsere Wahlen bestimmen das Resultat drüben. Es gilt zu zeigen, daß in der Republik die Republikaner zuhause sind. Wir verlangen eine andere Wirtschaftspolitik, vor allem erst einmal Arbeitsbeschaffung. Dazu brauchen Braun und Severing wieder politische Macht. Gebt sie ihnen. Werbt für die Liste 1.

Stürmischer Beifall folgte auch diesen Ausführungen.

Mit einem Schlußwort des Gen. Wille fand die imposant verlaufene Kundgebung ihr Ende.

„Alt-Heidelberg“ im Stadttheater.

Im Jahre 1901 gab es einen großen Theatererfolg: „Alt-Heidelberg“, das Studentenstück des aus Hannover stammenden Schriftstellers Wilhelm Meyer-Förster. Die kitschigsentimentale Geschichte von dem Erbprinzen Karl-Heinz und der Käthie wurde den damaligen Vorstellungen über das Studentenleben in den Universitätsstädten gerecht. Von der Studentenromantik verspüren wir heute dort sehr wenig; es herrscht jetzt dort ein anderer, leider nicht besserer Ton. Aber da es nun einmal Menschen gibt, die Sehnsucht nach Romantik haben, hat ihnen das Stadttheater den Gefallen getan und das Stück Meyer-Försters aus der Versenkung geholt. Es ist verstaubt und paßt gar nicht mehr in die Zeit hinein. Und doch gab es gestern bei der Premiere Tränen und leises Schluchzen. Ja, das Publikum ließ sich rühren. Junge Mädchen wischten sich Tränen aus den Augen und weiche Männer zerdrückten die Tränen mit den Augenlidern.

Diese Wirkung wurde erzielt, weil Jakob Ziegler das Stück süßlich spielen ließ; von ihm wurden die Gegensätzlichkeiten, die die Personen des Stückes aufweisen, noch unterstrichen. Meta Wolff fand als Käthie einen herzlichen und warmen Ton; sie war das süße und weiche Käthchen, wie es auch in Courths-Mahler-Romanen zu finden ist. Nur hin und wieder leuchtete leise hervor, daß die Käthie ein frisches Naturkind ist. Kurt Fischer-Fehling legte sich als Karl-Heiz tüchtig ins Zeug und machte seine Sache — Kinder, hat der Meyer-Förster doch gute Rollen geschrieben! — ausgezeichnet. In die Reihe der Erfolgreichen rückte Fred Roth, der einen kleinen verknitterten Kellermann, eine ungemein treffend charakterisierte Type, auf die Bühne stellte. Seine Leistung ist mit zu den besten des Abends zu zählen.

Im übrigen wurde flott gespielt. Das Publikum nahm die Aufführung mit lebhaftem Beifall auf. wk.

Capitol-Lichtspiele.

„Trara um Liebe“ ist die Neuauflage des stummen Eichberg-Films „Liebe und Trompetenblasen“. Ein lebensfustiger Wiener Husarenrittmeister muß auf Befehl des Erzherzogs heiraten und wird in eine kleine Festungsgarnison versetzt, weil er es mit seinen ehelichen Pflichten nicht ernst nimmt. Doch findet er nach vollen Abenteuern seine junge Frau so liebenswert, daß er mit ihr flüchtet. Wir sehen und hören in den Hauptrollen Felix Bressart, Georg Alexander, die blonde Maria Paudler, Martha Eggerth, Ernst Verebes und Senta Soeneland. Drei Hauptschlager sind in die Handlung eingefügt. Es sind das „Wie in einer kleinen Operette“ (Lied und English Waltz), „Trara, die Liebe“ (Lied und Six Eight) und „Mein Vater war aus Budapest“ (Lied und Paso Doble) — man sieht, der Tonfilm ist moderner wie die meisten Operetten.

---

* **Wem gehört das Fahrrad.** Es werden nicht nur Fahrräder gemaust, sondern ab und zu wird auch eins gefunden. In einem Hausflur im Gartenweg wurde ein herrenloses Fahrrad gefunden. Es gehört zur Marke „Wanderer“, trägt keine Nummer, hat schwarzen Rahmen, schwarze Felgen, gewöhnliche Lenkstange mit weißen Celloloidgriffen und verstellbarem Freilauf. Auf der Lenkstange befindet sich ein Aufgabezettel der Blankenburger Bahn mit der Nummer 34, Aufgabeort ist Station Spiegelsberge, Endstation Börnecke. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei zu melden.

Partei-Genossinnen und -Genossen, werbt für Euer Blatt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320416-10/fragment/page=0006

Arbeiter-Sport.

Zum Kreisspiel in Thale, Sonntag, 17. April, 14 Uhr.

Handballer im ersten Bezirk. Nochmals sei auf das große Treffen am Sonntag nachmittag in Thale hingewiesen. Die Vereinsspielleiter mögen für einen guten Besuch der Spiele Sorge tragen. Wer es möglich machen kann, folge der Parole: „Auf nach Thale zum ersten Spiel um die Kreismeisterschaft. Aber auch an alle Sportinteressenten und die Kameraden der Eisernen Front richten wir die Bitte: unterstützt durch Massenbesuch die Spiele der Arbeitersportbewegung. Es wird ein jeder von diesen hochinteressanten Spielen befriedigt nach Hause gehen. Geht zu Euren Klassengenossen! Uebt Solidarität!

Sportvereinigung „Frisch Auf" Quedlinburg. Obwohl am Sonntag, 17. April, wegen des Kreisspieles in Thale Spielverbot im Bezirk besteht, hat der Spielausschuß durch Rücksprache im Bezirk Spielerlaubnis bekommen für den Vormittag, da noch Verbandsspiele ausgetragen werden müssen. Somit fährt „Frisch Auf" am Sonntag, 17. April, mit der 1. und 2. Mannschaft nach Kattenstedt, um auch die fälligen Verbandsspiele auszutragen. — Ferner ist zu bemerken, daß die Mannschaften zum ersten Mal aufeinander treffen und ihre Spielweise noch nicht kennen. Die Spieler versammeln sich auf der Stumpfsburger Brücke um 8,15 Uhr und fahren geschlossen per Rad um 8,30 Uhr ab.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

Halberstadt. Sonntag früh 7 Uhr am Fürstenhof zur Fahrt nach den Sandhöhlen. — Sonntag abend zur Versammlung der Eisernen Front im Elysium. — Montag, 20 Uhr, im Heim, Mitgliederversammlung. Jeder erscheint pünktlich.

Halberstadt. Die Sprechchorteilnehmer treffen sich heute Sonnabend um 18 Uhr im Kaffee Vaterland zur Sprechchor-Aufführung.

Wernigerode. Morgen, Sonntag, treffen sich alle Genosse zum Sporten um 8,45 Uhr am Städt. Jugendheim. Turnzeug mitbringen. Nachmittags erscheint alles zur Kundgebung um 15,30 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Veranstaltungen

(Notizen ohne Verantwortung der Redaktion.)

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Kammer-Lichtspiele. Bis Montag: Der köstliche Tonfilm-Schwank „Er und sein Diener" mit Oskar Sabo, Paul Henckels, Liselott Schaak, Anni Markert, Paul Heidemann, Else Reval, Ernst Senesch usw. Dazu: Ein glänzendes Beiprogramm.

Capitol-Lichtspiele. Bis Montag: Die schwungvolle Operette „Trara um Liebe" („Liebe und Trompetenblasen") mit Maria Paudler, Martha Eggerth, Georg Alexander, Ernst Verebes, Felix Bressart, Senta Söneland, Anton Pointner, Max Schipper usw. Dazu: Ein großartiges Beiprogramm.

Aus dem Leserkreise

Schutzverband der Rundfunkhörer.

Die in allen Teilen der Stadt überhandnehmenden Störungen des Rundfunk-Empfanges durch Motoren und elektrische Haus- und Heilgeräte, die einen ungestörten Empfang zur Seltenheit machen, haben eine Gruppe der Hörer veranlaßt, die Gründung eines Schutzverbandes der Rundfunkhörer vorzubereiten. Ausschlaggebend hierfür war die Ueberzeugung, daß die Anstrengungen des Einzelnen, selbst mit Hilfe des ehrenamtlich tätigen Funkhelfers, selten und dann doch nie ganz von Erfolg sind. Diese Erkenntnis hat schon in verschiedenen Städten zu Schutzverbänden der Hörer geführt, z. B. zählt der Verband in Chemnitz i. Sa. annähernd 7000 Mitglieder. Der hier zu gründende Verband soll außer dem vorgenannten Zwecke seine Mitglieder beraten und ihnen alle gewünschten Auskünfte erteilen. Weiterhin will er auf die Besserung und wertvollere Gestaltung der Sendedarbietungen einwirken und die Senkung der hohen Gebühren von 2 Mark monatlich, der höchsten in Europa, erstreben. Die Ausführung dieser Pläne verursacht selbstverständlich Kosten, die durch einen monatlichen Beitrag von etwa 15 Pfg. aufgebracht werden müßten. Nur große Interessengruppen können maßgebenden Einfluß gewinnen. Deshalb müssen alle Funkhörer dem Schutzverbande beitreten. Listen zur Einzeichnung werden den Funkhörern in nächster Zeit vorgelegt werden. Später wird eine Versammlung der Mitglieder zur eingehenden Darlegung von Ziel und Zweck des Verbandes und zur Aussprache darüber einberufen werden.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Am Montag, dem 18. April, 20 Uhr, findet bei O. Bollmann eine sehr wichtige Vorstands- und Bezirksführersitzung statt. Alle betreffenden Kameraden müssen unbedingt erscheinen.

Bezirk Osterwieck. Unter Mitwirkung des Reichsbanner-Ortsvereins Halberstadt findet am Sonntag, 17. April, in der schwarzen Westecke unseres Kreises ein Werbesternmarsch für die Preußenwahl statt. Kameraden, rüstet zur neuen Schlacht und zeigt, daß Ihr gewillt seid, Euch auch im Kampf um das heißumstrittene Preußen zu behaupten. Abmarschzeiten werden noch an dieser Stelle bekannt gegeben. Parole: Für Sonntag, 17. April: „Straße frei! Die Eiserne Front marschiert." Die Kreiskampfleitung!

Thale. Antreten am Sonntag, 17. April, 13,30 Uhr, beim Kameraden Schinkel zum Abmarsch nach Weddersleben. Beide Kapellen gehen mit. Rückkehr gegen 18 Uhr.

Wernigerode. Sonntag nachmittag steht die gesamte Kameradschaft, einschließlich Spielerkorps um 3 Uhr geschlossen im Monopol. —

Wetter-Aussichten.

Voraussichtliche Witterung bis 17. April, abends.

Die Wetterlage hat eine völlige Umgestaltung erfahren. Ein Wärmevorstoß vom östlichen Mittelmeer über den Balkan nach Norden hat über Mittel- und Osteuropa Barometerfall hervorgerufen, während der Luftdruck im Norden des Erdteils noch angestiegen ist. Die Isobaren haben daher ost-westliche Richtung angenommen; ihnen nahezu parallel wehen die Winde. Sie treiben die nach Norden vorgestoßene Warmluft westwärts gegen Mitteleuropa. Aufgleiten der warmen Massen an den vorgelagerten kälteren ruft Bewölkung und Niederschlag hervor. Die Niederschläge waren bisher aber nicht bedeutend, da die kalten Luftmassen keine große Mächtigkeit besitzen. Am Freitag abend war zum Beispiel die Schneekoppe mit 1 Grad Wärme schon in der warmen Luft, während der Brocken mit 2 Grad Kälte noch von Kaltluft überdeckt war.

Aussichten: Oestliche Winde, aufheiternd und steigende Temperaturen, vorübergehender Rückschlag zu kühler Witterung mit Niederschlagsneigung aber nicht ausgeschlossen.

Apotheke am Breiteweg
Allopathie Harnuntersuchungen Homöopathie
Rezepte für alle Krankenkassen.

Die Diensträume des Wohlfahrtsamtes bleiben in Zukunft Mittwochs für den Verkehr geschlossen.

Halberstadt, den 14. April 1932.

Der Magistrat.

Bekanntmachung über die Offenlegung der Einheitswerte 1931.

Die nach dem Stande vom 1. Januar 1931 festgestellten Einheitswerte des Grundbesitzes werden in der Zeit vom 20. April 1932 bis einschließlich 19. Mai 1932 im Finanzamt offengelegt.

Außerdem werden in dieser Zeit in den Diensträumen der Gemeindevorstände während der Dienststunden diejenigen Teile der Offenlegungsliste offengelegt, die den in der Gemeinde liegenden Grundbesitz betreffen. In den Diensträumen des Vorstands der Gemeinde Halberstadt findet jedoch eine Offenlegung der Einheitswerte nicht statt.

In die Offenlegungsliste ist der weitaus größte Teil der Einheitswerte eingetragen. Soweit die Einheitswerte nicht eingetragen sind, werden die Eigentümer hierüber spätestens bis zum Beginn der Offenlegungsfrist besonders benachrichtigt. Soweit dagegen die Einheitswerte in die Offenlegungsliste eingetragen sind, erhalten die Eigentümer regelmäßig keine besonderen Mitteilungen. Es müssen also die Eigentümer von Grundbesitz, denen keine besonderen Mitteilungen zugehen, Einsicht in die Offenlegungsliste nehmen.

Die Offenlegung ist der Ersatz für die besonderen Feststellungsbescheide, die früher erteilt worden sind. Der Einspruch gegen die Einheitswerte, die in die Offenlegungsliste eingetragen sind, kann in der Zeit bis zum Ablauf des 19. Juni 1932 bei dem Finanzamt entweder schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden.

Finanzamt Halberstadt, den 15. April 1932.

Bekanntmachung.

betreffend die durch das Auseinandersetzungsverfahren von Halberstadt, Stadtkreis Halberstadt, Gtl. H. Nr. 280, begründeten gemeinschaftlichen Angelegenheiten (vgl. den am 22. Mai 1877 bestätigten Rezeß).

Der Vorsitzende der Separationskommission in Halberstadt, dem durch Beschluß der ehemaligen Generalkommission — jetzt Landeskulturamtspräsident — zu Merseburg vom 30. April 1909 — Nr. 1418 VI — die Vertretung der Gesamtheit der Beteiligten Dritten gegenüber übertragen ist, hat auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G. S. S. 105) beantragt, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veräußerung der Parzellen der Gemarkung Halberstadt

a) Kartenblatt 75, Nr. 187/52, 0,0080 ha groß,
„ 190/52, 0,0091 ha „
„ 191/52, 0,0388 ha „

zusammen: 0,0559 ha groß,

gegen einen Kaufpreis von 1 RM. je qm, zusammen also 559 RM.,

b) Kartenblatt 75 Nr. 188/52, 0,0126 ha groß,
„ 189/52, 0,1709 ha „

zusammen: 0,1835 ha groß

gegen einen Kaufpreis von 2,50 RM. je qm, zusammen also 4587,50 RM., sowie Schaffung eines ausreichenden Ersatzweges für die Anlieger des benachbarten Grundstücks seitens der Erwerberin.

Die zu a und b aufgeführten Parzellen sind identisch mit Teilen von dem im § 17 lfd. Nr. A 192 des Rezesses genannten Wege littr. 183 der Separationskarte.

Etwaige Einsprüche gegen diese Bekanntmachung sind innerhalb einer Frist von zwei Wochen beim Kulturamt in Halle/S. anzubringen.

Halle/S., den 26. März 1932.

Kulturamt.
Der Vorsteher.
(L. S.) J. V.: gez. Unterschrift.
Vermessungsrat.

Alle noch rückständigen **Rechnungen** über die bis ... März 1932 gelieferten Waren usw. für die städtischen Verwaltungen und Anstalten, sowie für die Hospitäler sind uns sobald als möglich, **spätestens bis 30. April**, einzureichen.

Quedlinburg, den 13. April 1932.

Der Magistrat.

Die Auszahlung der Renten erfolgt am Montag, den 18. April in der Stadthauptkasse, Zimmer 1, wie folgt: Zusatzrenten von 8—½10 Uhr, Kapitalrenten von 10—11 Uhr, Sozialrenten von 11—12 Uhr.

Thale, den 16. April 1932.

Der Magistrat.

Mieterschutz-Verein Thale a. Harz e. V.

Am Sonnabend, dem 16. April, abends 8 Uhr, im „Hotel Ritter Bodo"

große öffentl. Mieterversammlung

Der Geschäftsführer des Mietervereins Gr. Magdeburg, **Herr Fr. Plank,** gleichzeitig Vorstandsmitglied im Reichsbund Deutscher Mieter, spricht über die neue Rechtslage durch die 4. Notverordnung, sowie über die Bedeutung der preußischen Landtagswahlen für die Mieter.

Eintritt frei! **Der Vorstand.**

Spiegelsberge-Wartburg

Jeden Sonntag nachmittags 3½ Uhr erstklassiges **Künstler-Konzert** Eintritt frei

Jeden Sonntag nachmittags 3½ Uhr erstklassiges Künstler-Konzert Ab 4 Uhr: **Tanz im Gastzimmer.** Eintritt und Tanz frei!

Ia. Kaffee ---- Apfelkuchen ---- Obstwein

Torfmull und streu
in Ballen liefert billigst
E. Jürries,
Kohlenhandlung,
Fernsprecher 2065.

Präparierter Viehlebertran
Vieh-Lebertran-Emulsion
Rats-Apotheke.

Oschersleben

Gemeinnützige Volks-Bausparkasse „Vorwärts", G. m. b. H. in Lübeck

Sonntag, den 17. April, 20 Uhr findet bei Hentrich eine

Oeffentl. Bausparer-Versammlung

statt. Wozu jeder besonders eingeladen ist.

Die Bezirksleitung.

Halberstädter Musikverein

Am Montag, 18. April, abends 8 Uhr im großen Saale des Stadtparks:

Die
Heilige Elisabeth
Volksoratorium

für **Sopransolo, Sprecher, gemischten Chor, Kinder- und Männerchor mit Orchester** von

Joseph Haas
op. 84

Worte von Wilhelm Dauffenbach

Ausführende:
Adine Günther-Kothé, Halberstadt Sopran
Harald Lange .... Sprecher
Halberstädter Musikverein Gemischter Chor
Halberstädter Liedertafel ... Männerchor
Chor des staatlichen Domgymnasiums Kinderchor
Hermann Gericke .... Harmonium
Verstärktes Theater-Orchester.
Leitung: Martin Jansen.

Erste Aufführung in Mitteldeutschland

Eintrittskarten zum Preise von 1.50—2.50 Mk., Schülerkarten 50 Pfg. und Textbücher in der Buchhandlung von **Rudolf Schönherr,** Fischmarkt.

Heute Einführungsvortrag
in: „Die heilige Elisabeth"

Hermann Peter Gericke: **Die gegenwärtige Lage der modernen Oratoriummusik, insbesondere Joseph Haas, die heilige Elisabeth,** Sonnabend, den 16. April, abends 8 Uhr, in der Aula der Volksschule III, Roonstraße 63. Eintritt 15 Pfg.

Bücher sind Freunde!
Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Von eigener Anzucht:
Obstbäume
Beerenobst, Rosen, Ziersträucher, Koniferen, Schlingpflanzen usw.
Elitesamen für Feld und Garten
Futterrübensamen, gelbe u. rote Eckendorfer,
Spargelpflanzen, Ruhm von Braunschweig und Riesen-Schneekopf.
Reiche Auswahl.
Preiswert! Qualitätsware!
C. MEHLER
Samenkulturen und Baumschulen, Halberstadt
H. d. Bleiche.
Seit über 100 Jahren das führende Fach-Geschäft am Platze. — Verlangen Sie kostenlos Preisliste.

Waldrestaurant „Grüner Jäger"
vor den Thekenbergen. Tel. 1603.
Bringe meine gut durchheizten
Gesellschafts-Räume
in empfehlende Erinnerung
Gutgepflegte **Biere. — ff. Kaffee u. Kuchen**
Fr. Michael.

Achtung! Heißmangel!
Mit dem heutigen Tage übernehme ich die Heißmangel
Franziskanerstraße 29.
Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden prompt und gewissenhaft zu bedienen. Wäsche wird kostenlos abgeholt
Um gütigen Zuspruch bittet
Auguste Saviers.
Ebenso erlaube ich mir, meiner geehrten Kundschaft die Verlegung meines
Zigarren-Geschäftes
ab heute von Franziskanerstraße 31, nach
Franziskanerstraße 29
mitzuteilen.
Bruno Saviers.

STERNWARTE
Jeden Sonntag
Künstler-Konzert
Neue Kapelle
Anfang 3½ Uhr Eintritt frei
Obsttorte
Ab 6 Uhr
Gesellschafts-Ball
Eintritt frei Jazz-Musik Steuer 20 Pf.
Achtung: Preissenkung

Heute frische Regensburger Knackwürst'l Rotwürst'l Leberwürst'l fr. Frankfurter
P. Hampel Nachf.
Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Leihbücherei
E. Jahns, Lichtengrab. 7
ist eröffnet.
Jeder Band 10 u. 15 Pf. (pro Woche) mit wenig. Ausn.)

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten**
Kinderbett., Stahlmatr. Chaisel., Polst., an Jeden, Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Makulatur
zu haben im
Halberstädter Tageblatt.

Wernigerode

Bekanntmachung

Durch Verfügung des Herrn Landrats in Wernigerode vom 18. März 1932 sind für die Sonn- und Festtage des Jahres 1932 nachstehende Verkaufszeiten festgesetzt.

Offene Verkaufsstellen, in denen ausschließlich oder überwiegend folgende Waren feilgehalten werden:			Verkaufsstellen für frisches Obst und Gemüse vom 1. 4. 1932 bis 30. 9. 1932	Verkauf frischen Obstes in Obsthütten, bei den Obstpächtern vom 1. 6. 1932 bis 31. 10. 1932
Bäckerei-, Feinbäckerei-, Konditoreiwaren, fr. Blumen, Zeitungen vom 1. 4. 32 bis 31. 3. 33	Roheis vom 1. 4. 32 bis 31.3.33.	Milch vom 1. 4. 32 bis 31.3.33.		
11—13 Mit Ausnahme des 2. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertages.	7—9	7—12	11—13 Mit Ausnahme des 2. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertages.	11—13 16—19

Verkaufsstellen, welche in den Harzkurorten ausschließlich oder überwiegend folgende Waren feilhalten:			Verkauf von Eiskremen (Speiseeis) in Verkaufsstellen u. im Straßenhandel
Bade- und Andenkenartikel, Süßigkeiten Blumen am 5. 5. u. vom 15. 5. 32 bis 11. 9. 32	Tabak u. Tabakwaren am 5. 5. 32 und vom 15. 5. 32 bis 11. 9. 32	Frisches Obst vom 5. 6. 32 bis 16. 10. 32	am 5. 5. 32 und vom 15. 5. 32 bis 11. 9. 32
11—19	7—9 11—13 17—18	11—13 15—18	11—19

Anmerkung: Am Totensonntag, dem 20. November 1932 ist der Verkauf von frischen Blumen von 11—16 Uhr gestattet.

Veröffentlicht:
Ilsenburg (Harz), den 14. April 1932.
Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde.
Theofel.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. April 1932.

Christuskirche: 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kretschmann. 11.15 Uhr, Kindergottesdienst, P. i. R. Fähndrich. Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchen. Mittwoch, 13.30 Uhr, Bücherausgabe, 20 Uhr, Frauenhilfe. Donnerstag, 17 Uhr, Gemeindehelferinnen, 20 Uhr, Kirchenchor. Freitag, 20 Uhr, Helferstunde, 20 Uhr, Posaunenchor.

Altmärker Saatkartoffeln
frühe und späte Sorten offeriert
Ida Meyer Nachfolger,
Gr. Bergstr. 1, Fernr. 2402.

Bin unter
Nr. 3138
an das Fernsprechnetz angeschl.
Frau H. Stolte,
Hebamme, Schloßstr. 15.

Inserieren bringt Gewinn!

Partei-Literatur jeder Art
zu haben in der
Volksbuchhandlung Burgstraße 30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320416-10/fragment/page=0007

Was gibt es Neues am Handarbeitslager!

Die moderne Polo-Bluse fertig genäht, auf Nessel u. farb. Stoffen gezeichnet 2.25 **1.75**
Damen-Nessel-Schürzen fertig genäht, mit Besatzgarnitur und gezeichnet . . . . **95** Pf.
Nessel-Kinderspielhöschen fertig genäht und gezeichnet . . . . . **50** Pf.
Kinder-Passen-Kleidchen fertig genäht und gezeichnet . . . . . **95** Pf.
Korbsessel-Garnituren, Sitz und Rückenkissen fertig genäht, mit farbigen Stoffen garniert und gezeichnet **95** Pf.
Damen-Nessel-Schürzen gezeichnet . . . . . **48** Pf.
Fertig genähte 3teilige Kaffeemützen auf farbigen Stoffen gezeichnet . . . . . **48** Pf.
Kissenplatten farbig, mit Rückwand gezeichnet . . . . . 72 **48** Pf.
Farbige Mitteldecken 80×80 cm, gezeichnet . . . . . **72** Pf.
Decken-Quadrate gezeichnet . . . . . Stück 12 **10** Pf.
100 Gramm Sport-Wolle in vielen Farben . . . . . **50** Pf.
Neu! Togo-Flechtbast zum Häkeln Neu! für Taschen und Mützen, wasserfest und echtfarbig
Sportstrumpf-Seiden-Wolle in modernen Farben, 65 Gramm für 1 Paar Herren-Socken

Willy Cohn

H. Meinel
Halberstadt
Martiniplan 5, am Hoheweg
Schallplatten
Musik-Instrumente
Mundharmonika
Reparaturen an Violinen, Zupfinstrumenten, Sprechapparaten sachgemäß und billigst.
Beziehen von Bogen mit besten Haaren, Stimmen von Zithern.

Epileptische Krämpfe
Leidenden gebe ich aus Interesse gerne bekannt, wie meine Tochter seit Jahren von ihrem Leiden befreit wurde. Rückporto beilegen, da ich kein Geschäft betreibe.
J. Pohl, Habelschwerdt 460, Flurstraße 3.

Wochenend-Klappwagen
von 12.90 an.
M. Richter, Wagenhandlung, Pfahlgasse 1.

Sonntag mittag trifft ein Transport
Bremer Schweine und Ferkel
ein. Hartmann, Wehrstedt, Telefon 1825.

Schäfer-Martin-Salbe
geg. Hautschäden u. offene Beine. Ratsapotheke

Hühneraugenpflaster
auf grünem Samt, Hühneraugen-Collodium zum Aufpinseln
Rats-Apotheke

Oschersleben.
Stadt-Bad
Inh: Johannes Wilke
Fernsprecher 546.
Wannenbäder
Brausebäder
Medizinbäder
Lichtbäder
Massagen
staatl. geprüfter Masseur und Masseurin.
Zugelassen b. allen Krankenkassen

Geschäfts-Verlegung

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich mein Geschäft von **Schmiedestraße 14** nach

Schmiedestraße 8

im Hause **Schuhhaus Stelter** verlegt habe.
Das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bitte ich mir auch weiterhin zu bewahren.

Hutfabrik Wilh. Knoke
Inh. A. Haase Spezialgeschäft für Herrenhüte und Mützen

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß ich mit dem von meinem Bruder neu errichteten Betrieb ***genau gegenüber*** *der von meinem Vater gegründeten Gärtnerei keinerlei Bindung habe. — Ich führe den von meinem Vater 1891 gegründeten Betrieb* ***allein*** *weiter.*

Ebenfalls bringe ich die — innerhalb des väterlichen Betriebes ***von mir eingeführte***

Kranzbinderei

in empfehlende Erinnerung.

Albert Thimmroth.

Garten-Besitzer
günstige Gelegenheit,
habe billigst abzugeben, solange **Vorrat reicht. Schattenmorellen,** 2 jähr. extra gr. Büsche Stck. 1.25 Mk. **Hochstammrosen,** in guten Sorten und Farben 1.20 m bis 1.40 m, Mk. 0.80 u. 1.00, Blumenknollen billigst
Artur Haupt, Gartenstadt 26.

---

aller Art
Draht-Geflechte Drähte, Drahtstifte, Stacheldraht in nur Ia Qualität kaufen Sie nirgends billiger als bei mir
Otto Schulz
Inh.: Wilh. Keese
Eing. Toreinfahrt Breiteweg 20 und Kuhgasse neben „Epa"

Wald-Restaurant Neu-Kamerun
Gemütlicher Aufenthalt in gut geheizten Räumen
Ia Kaffee „ „ Hasseröder Pilsner etc.

Stadt-Theater

Sonnabend, den 16. April, 20—23¾ Uhr:
Letzte Aufführung!
Faust
Der Tragödie I. Teil von Goethe (0.45—3.00)

Sonntag, den 17. April, 15½—18 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Morgen geht's uns gut
Operette von Benatzky (0.45—3.00)

19½ bis vor 22 Uhr:
Letzte Opernvorstellung der Spielzeit!
Tiefland
Musikdrama von d'Albert (0.90—5.50)

Gültig für Donnerstag-, Freitag-, Bühnenvolksbund-, Volksbühne-Opernabonnenten.

Jugend-Abend

zugunsten der deutschen Jugendherbergen
Mittwoch, 20. April, 20 Uhr, im „Elysium"

Aus den Darbietungen:
1. Orchestervorträge des Realgymnasiums
2. Lieder des Singekreises und der Jugendbünde
3. Volkstänze und gymnastische Vorführungen
4. Ein Bühnenspiel

Erwachsene 30 Pfg., Jugendliche 15 Pfg.
Erwerbslose gegen Ausweis 10 Pfg.

Ortsgruppe im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen

Felsenkeller
Jeden Sonntag und Mittwoch ab 3½ Uhr
Künstler-Konzert
Leitung: Kapellmeister W. Tost
Eintritt frei!

ATA *schont die Haushaltkasse!*

Die hervorragende Güte und der Spargroschen, den Sie bei Ata haben, das ist der Grund, warum fast jeder Haushalt Ata verwendet. Hausfrauen, die das Rechnen verstehen, nutzen heute jede Spargelegenheit. Ata machts Ihnen leicht, beim Sparen, beim Putzen und Scheuern! Für weniges Geld erhalten Sie eine Putz- und Scheuerhilfe von großer Ergiebigkeit und in einer praktischen Streuflasche, die sparsamste Verwendung sichert.

Sparen Sie beim Scheuern und Putzen wie alle, die Henkel's Ata benutzen!

Auch für Aluminium bestens bewährt! Aluminium trocken putzen!

A129/32 b

ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's (IMI)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320416-10/fragment/page=0008

Welt im Bild

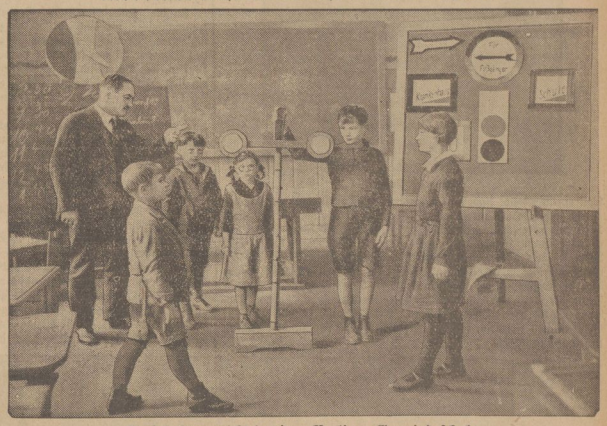
Illustrierte Wochenbeilage zur „Harzer Volksstimme"

NUMMER 13 · 16. APRIL 1932

Geborgen aus Lava und Asche

Ein antiker Sarkophag,
der aus den Ruinen des 79 nach Chr. durch einen Vulkan-Ausbruch verschütteten Pompeji ausgegraben und jetzt auf der großen Ausstellung alter Kunst in Rom gezeigt wurde.

Moderner Schulunterricht in der Großstadt



Verkehrsunterricht in einer Berliner Gemeindeschule.

Zwei deutsche Frauen-Führerinnen 60 Jahre alt

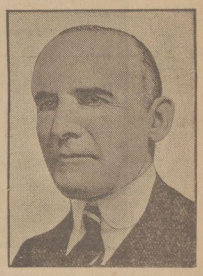
Links:
Alice Salomon,
die Begründerin der sozialen Frauenschule in Berlin, wird am 19. April 60 Jahre alt. Frau Dr. Salomon hat ihre Lebensarbeit der Förderung der weiblichen Berufsausbildung gewidmet.

Rechts:
Adele Schreiber-Krieger,
die bekannte Frauenrechtlerin und sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, feiert am 29. April ihren 60. Geburtstag. Sie bekleidet das Amt der ersten Vizepräsidenten des Weltbundes für Frauen-Stimmrecht und staatsbürgerliche Frauenarbeit.

Die Wiener Arbeiterschaft ehrt Goethe

Der „Goethe-Hof", Wiens neuester Wohnbaublock.
Oberbürgermeister Genosse Seitz spricht bei der Eröffnung der neuen großen Wiener Wohnbau-Anlage, der zu Ehren des Goethe-Jahres der Name „Goethe-Hof" gegeben wurde.

Rathenaupreis 1931

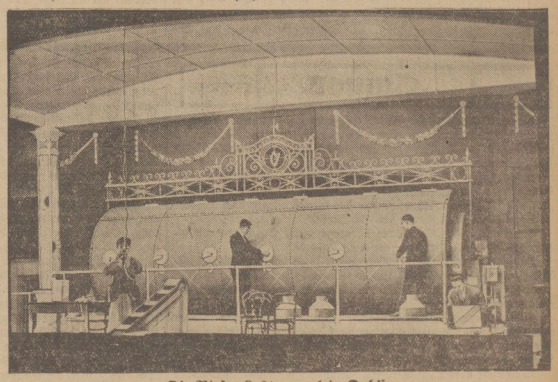


Harry Graf Keßler,
der bekannte Schriftsteller und Pazifist, republikanischer Mitkämpfer im Lager des Reichsbanners, hat eine schöne Biographie über Walter Rathenau geschrieben, wofür ihm der Rathenaupreis des vergangenen Jahres zugesprochen wurde.

Es war einmal

Die braune Parade in Braunschweig, Oktober 1931.
Der Dicke hinter Hitler ist der schwule Röhm, dessen Bild man zugleich unten in der rechten Ecke sieht.

Irische Lotterie



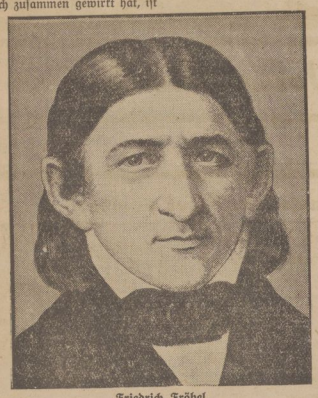
Die Riesen-Lostrommel in Dublin.
In Irland gibt es eine eigenartige Lotterie, die sich Irish Sweepstakes nennt, und die wohl als die wertvollste Rennlotterie der Welt, wenigstens was die Höhe der Preise anbelangt, bezeichnet werden kann. Bei den englischen Pferderennen gibt es keinen Totalisator, sondern der Preis wird unter den Wettern auf eine ziemlich komplizierte Weise verlost. Die Chancen sind zwar gering, aber der Gewinner kann, wenn er Glück hat, Millionenbeträge nach Hause bringen. In Deutschland ist das Spielen in dieser Lotterie verboten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320416-10/fragment/page=0009

Ein Freund der Kinder

Zum 150. Geburtstage Friedrich Fröbels am 21. April

Der andere große Pädagoge, der neben Pestalozzi steht, mit dem er auch zusammen gewirkt hat, ist



Friedrich Fröbel.

Seit einem Monat finden in Blankenburg (Thüringen), wo sich vor einem Jahrhundert zuerst sein Wirken entfaltete und wo im Jahre 1840 der erste „Allgemeine deutsche Kindergarten" von Fröbel gegründet wurde, Feiern zu Ehren des großen Pädagogen statt. Das Werk Fröbels hat eigentlich erst in den letzten Jahrzehnten die gerechte Würdigung erhalten. Der Geist der modernen Schule, besonders die Erziehung der Kleinkinder, beruht auf Fröbelschen Grundlagen, die ihren Quell in der Menschenliebe Pestalozzis haben. Das Wert Maria Montessoris, die ganze Arbeitsschule, gründet sich auf Erkenntnissen Friedrich Fröbels, die dieser schon vor hundert Jahren praktisch durchführte.

Der Wahlspruch Fröbels „Laßt uns den Kindern leben!" bezeichnet zugleich die innere Verbundenheit mit Pestalozzi. Beide Männer haben ungefähr den gleichen Lebensgang. Beide kamen aus heißer Liebe zu der werdenden Menschheit zu ihrer Lebensaufgabe, beide opferten sich für ihr hohes Ideal auf, beide verzichteten auf jede vulgäre Freude des Lebens, auf Familie und eigenes Menschenglück und fanden dies nur in der Sorge um die künftigen Generationen. Und auch darin waren sie einander gleich, daß ihr Wirken den ehrlichen Widerstand aller Reaktionäre fand.

Die eigene traurige Kindheit brachte wohl auch Fröbel zu seinem Erzieherberuf. Der am 21. April 1782 in Obermeißbach (Schwarzburg-Rudolstadt) Geborene verlor früh seine Mutter, verlebte bei einer wenig liebevollen Stiefmutter eine düstere Jugend, kam bei einem Förster, einem gemeinen Kerl, in die Lehre, kommt mit fremder Hilfe als armer Student nach Jena, wird wegen dreißig Taler Schulden bei einem Speisewirt in den Karzer gesteckt, muß von Jena fort, will dann Baumeister werden, wozu er gar keine Anlagen hat und landet schließlich bei dem guten Oberlehrer Gruner an der Musterschule in Frankfurt a. M. Dieser gibt ihm den Rat, Erzieher zu werden und nimmt ihn als Lehrer auf. Da hört er von Pestalozzi und reist in die Schweiz nach Yverdon, wo das große Vorbild wirkte. Die zwei Wochen, die Fröbel im Jahre 1805 bei Pestalozzi verbrachte, bestimmten seine Zukunft: „Geht hin und seht, es geht ungehüer!" Von 1808 bis 1810 war Fröbel in Yverdon Pestalozzis Schüler und hat dann in Deutschland seinen Geist in die Praxis umgesetzt, „das Leben der Zöglinge mit zu erleben". Nicht trockenes Schulwissen zu verbreiten sondern zu arbeiten, aus der Seele heraus. Im Sommer im Garten, im Winter durch sinnreiche Beschäftigung mit Holz, Pappe, Papier und farbigen Stiften. So kam er auch zu der Erfindung der bekannten Fröbel-Spielzeuge: Bälle und Würfel zusammenzusetzen und auseinander zu nehmen, von innen zu betrachten und so dem Triebe der Kinder zum Zerschlagen entgegenzukommen. So entstanden die Baukästen, die Legetäfelchen, das Stäbelegen, die Erbsenarbeiten usw. Alles war mathematisch gedacht und beruhte auf bestimmten Zahlen und Größenverhältnissen.

In die Entwicklungszeit Fröbels fallen die sogenannten Befreiungskriege, die auch diesen ganz unkriegerischen Menschen mit sich rissen. Er mußte eigentlich selber gar nicht, weshalb er sich bei den Lützower Jägern freiwillig meldete: „Alles griff und rief zu den Waffen, das Vaterland zu verteidigen. Ich hatte wohl eine Heimat, ein Geburtsland, ich konnte sagen, ein Mutterland, aber eigentlich kein Vaterland. Die Heimat rief mich nicht, Preuße war ich nicht. Aber der Aufruf zum Kriege erschien mir ein Zeichen allgemeiner Not der Menschen, des Landes und der Zeit, in welcher ich lebte und fühlte, daß es unwürdig und unmännlich sei, eine allgemeine Not der Menschen, unter denen man lebt, nicht zu bekämpfen." So wurde er Soldat aus ethischen Gründen, aus sozialer Pflicht, um ein Beispiel zu geben. So etwa wie Ludwig Franck hundert Jahre später.

Als der Krieg zu Ende war, suchte Fröbel die Wunden Anderer zu heilen. Einer seiner Brüder war nach der Leipziger Schlacht am Lazarettyphus gestorben. Fröbel übernahm die Sorge für die Witwe und seine drei Neffen. Dazu nahm er noch die zwei Neffen seines ältesten Bruders und begründete mit diesen fünf Knaben das erste Knaben-Erziehungsheim in Keilhau bei Rudolstadt. Aus dieser im Jahre 1817 gegründeten Zelle ist das heute blühende Musterinstitut herausgewachsen. Das, was Pestalozzi in Yverdon geschaffen, bildete Fröbel in Keilhau nach und fort. Das ganz neue war, seit 1836 die Erziehung der vorschulpflichtigen Kinder. 1840 wurde in dem Keilhau benachbarten Blankenburg der erste „Allgemeine Deutsche Kindergarten" begründet. Das war wirklich ein Garten, in welchem die Kinder zur Arbeit mit der Erde, der Natur erzogen werden sollten, zu freiem Menschentum. In der 48er Zeit wurden diese Bestrebungen von demokratischen Kreisen unterstützt. Das genügte aber in der darauf folgenden Reaktionsperiode dem damaligen preußischen Kultusminister von Raumer, diese Kindergärten zu verbieten mit der Begründung, daß dadurch „die Kinder zum Atheismus und Sozialismus verführt würden". Der frömmste Mensch, den damals die Erde trug, ein Atheist und Sozialist! Vielleicht hat er sich den letzteren Vorwurf zugezogen durch seinen Neffen Julius Fröbel, der während der Revolution demokratischer Führer war und in Wien zusammen mit Robert Blum zum Tode verurteilt, aber begnadigt wurde. Bis zum Jahre 1860 hat das Verbot der Kindergärten bestanden. Darüber ist Fröbel dann verstorben: am 21. Juni 1852 im siebzigsten Lebensjahre.

Das Wert Friedrich Fröbels aber hat tausendfältige Frucht getragen. Der modernen Schule war er der Wegbereiter. am.

Der erste Fröbelsche Kindergarten in Blankenburg (Thüringen). Nach einer zeitgenössischen Darstellung.

Humor

Kleine Verwechslung. Globe: „Und wie hat Ihnen der echte japanische Rückenkratzer gefallen, den ich Ihnen aus Nagasaki geschickt habe?" — Trotter: „So, ein Rückenkratzer war das? Meine Frau behauptete, das müßte man mit essen."

Seine Sorge. Biff: „Was ist denn los? Was machst Du für ein Gesicht?" — Baff: „Meine Hühner haben sich verlaufen." — Biff: „Ist nicht schlimm. Hühner finden sich immer wieder nach Hause!" — Baff: „Das ist ja gerade das Schlimme!"

Tanzkunst. Er: „So möchte ich immer mit Ihnen tanzen!" — Sie: „Möchten Sie sich denn gar nicht bessern?"

Der angenehmere Beruf. Sie: „Vater freut sich, daß Du Schriftsteller bist." — Er: „Wieso? Hat er literarische Interessen?" — Sie: „Das nicht gerade. Aber mein letzter Freund, den er rausschmeißen wollte, war Boxer."

Eine mitfühlende Seele. Richter: „Und warum sollen Ihnen mildernde Umstände zugebilligt werden? Es ist doch nicht einmal Ihr erstes Vergehen!" — Angeklagter: „Gewiß, aber es ist der erste Prozeß, den mein Verteidiger führt!".

Nomen est nomen. „Wie soll denn Dein neues Motorboot heißen?" — „Leidenschaft!" — „Warum das?" — „Weil sich's schwer lenken läßt."

Diagnose. „Warst du beim Arzt?" — „Ja!" — „Erkannte er, was du hattest?" — „So ziemlich, ich hatte vierzig Mark bei mir, und dreißig nahm er."

Zweifelhaftes Glück. „Vor 14 Tagen bekam ich einen von den Kettenbriefen, und darin stand, wenn ich ihn an neun Leute weitergebe, werde ich in neun Tagen ein großes Glück erfahren." — „Na und?" — „Am neunten Tage bekam ich noch drei Kettenbriefe."

In der Instruktionsstunde. Feldwebel: „Kaczmarek, stellen Sie sich vor: Sie haben Wache. Es ist schon dunkel. Plötzlich kommt jemand von hinten, umfaßt Sie so, daß Sie von Ihrer Waffe keinen Gebrauch mehr machen können. Was würden Sie tun?" — Kaczmarek: „Herr Feldwebel, ich würde sagen: „Laß sofort los, Frieda, ich bin im Dienst!"

Berliner Humor. Als ein Fremder im alten Berlin ein Original von Eckensteher fragte, weshalb die Werdersche Kirche zwei Uhren habe, erhielt er die witzige Antwort: „Det kann ick Ihn' janz jenau sagen. Wenn nämlich zwee mit mal nach die Uhr kieken wollen, dann braucht doch keener uff den andern zu warten!"

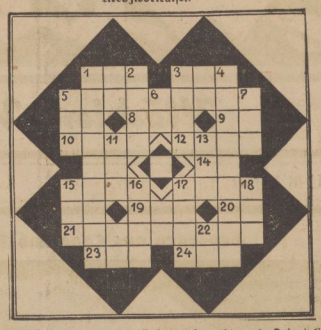
Im Zeichen der Rationalisierung. Der Chef einer Firma, die soeben das Jubiläum des hundertjährigen Bestehens gefeiert hat, hält an seine Angestellten folgende Ansprache: „Sämtliche Herren, die seit der Gründung der Firma in meinem Hause tätig sind, werde ich mit einer Gehaltsaufbesserung bedenken."

Nicht standesgemäß. Die Frau Reichswehrmajor wurde gefragt: „Haben Sie schon den „Hauptmann von Köpenick" besucht?" — „Oh nein," war die Antwort, „wir nehmen prinzipiell keine Einladungen von Offizieren unter unserer Rangstufe an . . .

Aus der Schule. Lehrer (in der Rechenstunde): „Paßt mal gut auf: wenn ich auf diese Bank vier Eier lege und auf die andere Bank drei — (stutzt) Hänschen, was ist dabei zu lachen?" — Hänschen: „Aber, Herr Lehrer, Sie können doch keine Eier legen!"

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.

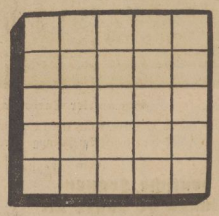


Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Orientalische Kopfbedeckung, 3 Göttin in Märchen, 5 Fleischspeise, 8 Göttin der Morgenröte, 9 Fluß in Oberitalien, 10 Bodenerhebung, 12 Entlohnung, 14 Konjunktion, 15 Waldgeist, 17 Sibirischer Strom, 19 Stadt in Belgien, 20 Feldmaß, 21 Stern, 23 Portugiesische Besitzung in Vorderindien, 24 Nordische Gottheit.

Von oben nach unten: 1 Jahreszeit, 2 Schmaler Fußweg, 3 Teil des Beines, 4 Ebener Platz, 5 Rennschlitten, 6 Fragepartikel, 7 Lebensende, 11 Küstenstrich in Marokko, 13 Gedicht, 15 Stammutter, 16 Biblisches Buch, 17 Buddhist. Mönch, 18 Papagei, 22 Tonstufe.

*

Magisches Quadrat.



Die Wörter bedeuten: 1 Mohammedanischer Herrschertitel, 2 Bekannter Kurort im Kanton Graubünden, 3 Räumlichkeit, 4 Biblischer Stammvater, 5 Raubvogel.

*

Silbenrätsel.

Aus den Silben: al, ar, ber, bund, cer, de, din, dom, dresch, e, e, fie, ge, gel, gi, go, gol, gly, hi, ih, in, in, in, jek, ke, le, le, les, li, mau, mee, na, ni, nil, niz, ol, on, pau, pferd, phe, rer, rhein, rie, ro, se, sing, soh, stadt, stan, ster, tes, ti, u, um, van, van, za, zem sind 21 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1 Sinnbildliche Darstellung, 2 Schlaginstrument, 3 Süddeutscher Fürstenbund unter Napoleon 1., 4 Quellfluß des Pregel, 5 Deutscher Dichter, 6 Insel vor der Odermündung, 7 Plumper afrikanischer Pflanzenfresser, 8 Monat, 9 Handwerker, 10 Heeresverband, 11 Stadt in Bayern, 12 Blattzinn, 13 Rechter Nebenfluß der Oder, 14 Seebad am Mittelländischen Meer, 15 Landwirtschaftliches Gerät, 16 Kleines Boot bei Kriegsschiffen, 17 Einspritzung von Medikamenten, 18 Heilige Schrift, 19 Teil des Stiefels, 20 Berühmter spanischer Dichter, 21 Altägyptisches Schriftzeichen.

*

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel.

		L	A	S	S	O		
	K	A	N	T	I	N	E	
T	A	■	K	A	R	■	I	S
A	M	M	E	R	■	A	S	T
L	E	A	R	■	M	I	M	E
E	L	I	■	W	E	S	E	R
R	I	■	A	A	R	■	E	N
	E	I	S	B	A	E	R	
		P	E	E	N	E		

*

Füllrätsel.

C	H	E	R	B	O	U	R	G
S	C	H	E	L	L	A	C	K
R	E	C	H	E	R	C	H	E
F	I	S	C	H	E	R	E	I
G	U	T	S	C	H	E	I	N
F	L	E	I	S	C	H	E	R
K	A	R	T	U	S	C	H	E

*

Silbenrätsel.

1 Apfelsine, 2 Pantoffel, 3 Ramunkel, 4 Interesse, 5 Landsknecht, 6 Kürbis, 7 Almanach, 8 Lunte, 9 Trautenau, 10 Unterwalden, 11 Novize, 12 Dachau, 13 Nikotin, 14 Asgard, 15 Sauerstoff, 16 Sumaira, 17 Frobenius, 18 Uranus.

Die Bauernregel lautet: April kalt und naß, füllet Scheune und Faß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320416-10/fragment/page=0010

Oeffentliche Kundgebungen in den Unterbezirken Halberstadt und Wernigerode.

Sonnabend, den 16. April, abends 8 Uhr.

Schauen. Bei Kasten. Ref.: A. Moltenbuhr-Halberstadt.
Rolkum. Bei Karl Tempelhagen. Ref. Franz Lange, Magdeburg.
Harsleben, im Ratskeller. Referent: Otto Albrecht-Halberstadt.
Kl.-Quenstedt. Bei Rohmann. Ref. Landtagsabgeordnete Minna Bollmann, Halberstadt.

Sonntag, den 17. April, nachmittags 3 Uhr.

Wernigerode. Im „Monopol". Ref. Reichstagsabgeordneter Otto Landsberg, Berlin.

Sonntag, den 17. April, abends 8 Uhr.

Halberstadt. Im „Elysium". Ref. Reichstagsabgeordneter Otto Landsberg, Berlin.
Ilsenburg. Im Lindenhof. Ref. Landrat Herm. Müller, Halberstadt.

Außerdem finden am Sonntag, dem 17. April, noch folgende Lautsprecherveranstaltungen statt:

In **Veltheim** um 10 Uhr, in **Osterode** um 10.45 Uhr, in **Hornburg** um 11.30 Uhr, in **Ilsingerode** um 12.15 Uhr, in **Wülperode** um 13 Uhr, in **Suderode** um 13.45 Uhr, in **Stötterlingen** um 14.30 Uhr, in **Rimbeck** um 15.15 Uhr, in **Bühne** um 16 Uhr, in **Rhoden** um 16.45 Uhr, in **Hoppenstedt** um 17.30 Uhr, in **Deersheim** um 18.15 Uhr, in **Berßel** um 19.30 Uhr.

Aus Wehrstedt

w. **Eine Nazisäule geborsten?** In Wehrstedt geht das Gerücht um, daß ein Mann, der sich in der Nazibewegung äußerst „laut" benommen hat, Mein und Dein nicht mehr unterscheiden konnte. Er soll sich an Wahlgeldern vergriffen haben. Ein Pg., mit dem sich vor einiger Zeit die Oeffentlichkeit recht ausgiebig beschäftigte, soll der Spender dieses nicht abgeführten Betrages gewesen sein. Den Nazis scheint die Sache sehr unangenehm zu sein, denn wer die Korruption bekämpfen will, von ihr aber selber befallen ist, vertritt doch eine faule Sache.

w. **Unsere Parteiversammlung.** Am Mittwoch fand im Lokal von Ernst Raeke die Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Genosse Pallych gab einen kurzen Rückblick über die beiden Wahlgänge zur Reichspräsidentenwahl. Wie im ganzen Reiche, so sind auch hier am Orte die Kapedisten empfindlich geschlagen worden. Hoffentlich diente diese Lektion zur Lehre. Genosse Schütte ging dann auf die Bedeutung der Preußenwahlen ein. Am 24. April muß unsere Losung sein, alle Kräfte mobil zu machen, um eine Preisgabe Preußens an die Faschisten zu verhindern. Es findet deshalb am Dienstag, dem 19. April eine öffentliche Wählerversammlung in „Stadt Hamburg" statt, in der der Genosse Brandenburg (M. d. L.) sprechen wird. Es wurden dann noch zwei Ergänzungswahlen vorgenommen. Genosse Kurt Meyer wurde zum Berichterstatter gewählt und der Genosse Erich Grabau in die Pressekommission entsandt.

Aus Osterwieck

ow. **Arbeiter-Gesangverein Sängergruß!** Die Singstunde am Montag, den 18. April fällt aus.

ow.* **Lederarbeiter-Verband.** Montag, 18. April, 20 Uhr, im Ratsgarten Vollversammlung.

ow. **In der Ausschuß-Sitzung der Allgem. Ortskrankenkasse** am 14. April, gab der Geschäftsführer Bote den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Einnahmen belaufen sich auf 154 576,27 Mark, die Ausgaben auf 181 565,85 Mark, sodaß ein Fehlbetrag von 26 989,85 Mark zu verzeichnen ist. Durch die in guten Geschäftsjahren getätigten Rücklagen kann dieser Fehlbetrag gedeckt werden. Für Krankenhilfe, Wochenhilfe und Sterbegeld sind 163 886,15 Mark, Verwaltungskosten 17 679,75 Mark, zusammen 181 565,85 Mark ausgegeben. Dagegen beträgt die durchschnittliche Jahresausgabe der Jahre 1928-30 194 912 Mark. In der Aussprache wurde die sehr hohe Summe für Krankenhauspflege (20 046,06 Mark) kritisiert. Einer weiteren Kritik wurden die Restbeträge unterzogen. Es wurde der Geschäftsführung anheim gegeben, die Restbeiträge nicht wieder so hoch anwachsen zu lassen, wie es bei einer Firma der Fall war. Im geschäftlichen Teil gab der Vorsitzende bekannt, daß die Herren Langenstraß, Zappe, Fickert und Schuchard 30—35 Jahre lang als Ausschuß- bzw. Vorstandsmitglieder tätig waren. Er sprach ihnen den Dank aus für die in der Zeit geleistete Arbeit.

Aus Oschersleben

o.* **Eine Bauspareversammlung** findet am Sonntag, dem 17. April, um 20 Uhr bei Hentrich statt. Interessenten sind herzlich eingeladen. Siehe Inserat!

o. **Dedektiv „Greif"** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist dem Nazi-Mittelschulrektor Keck ein Mißgeschick widerfahren. Durch Anöden der Kampfgenossen der Eisernen Front durch Nazis war eine Auseinandersetzung im Nu im Gange. Die Nazis versuchten ihr Heil durch die Flucht und der Vorerwähnte glaubte durch Hetzen seines Hundes auf die Kampfgenossen der E. F. und durch Hochheben seines Spazierstockes, um damit zu schlagen, die Genossen einschüchtern zu können. Der Spieß wurde aber umgedreht. Jetzt glaubt nun Keck als Märtyrer durch unsere Straßen gehen zu können. — Nazi-Keck verspürt nun in sich scheinbar den Beruf des Dektektivs und hält nun viele Menschen an, die gar nichts damit zu tun haben. Es soll dabei auch vorkommen, daß er schon manche derbe Antwort bekommen hat.

o.* **Die Eiserne Front ruft die arbeitende Bevölkerung** zu der heute Sonnabend, 20 Uhr, im „Landhause" stattfindende öffentliche Kundgebung. Unser Kampf geht für ein freies, demokratisches Preußen. Ueber die aufbauende Arbeit des „Systems Braun-Severing" spricht als Fachmann Regierungspräsident Genosse Weber-Magdeburg und über die Gefahren eines faschistisch regierten Preußens unser zuständiger Arbeitersekretär Genosse Wolf-Halberstadt. Auf zum Kampf und sorge ein jeder für Massenbesuch.

o.* **Eine äußerst wichtige Gewerkschaftskartellsitzung** findet am Montag, 18. April, 20 Uhr, im Stadtpark statt. Jeder Delegierte muß zur Stelle sein. — Eine Vorstandssitzung des Gewerkschaftskartells findet um 19 Uhr statt.

o.* **Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden** hat am Sonntag, dem 17. April, 14 Uhr in der Aula des Reform-Realgymnasiums eine äußerst wichtige Mitgliederversammlung.

Kreis Oschersleben

Wählerversammlungen.

Es finden folgende Wählerversamlungen statt mit dem Thema:

„Für Braun und Severing".

Sonntag, 17. April, abends 8 Uhr.

Neuwegersleben, Lokal Neuwegersleber Hof, Redner Genosse Fritz Henneberg, Magdeburg.

Wegeleben, Lokal Eckler, Redner Stadtverordnetenvorsteher Otto Baer, Magdeburg.
Ottleben, Lokal Kömmling, Redner Genosse Willi Kirchhoff, Magdeburg.
Wulferstedt, Lokal wird noch bekanntgegeben, Redner Genossin Minna Bollmann, M. d. L., Halberstadt.
Schwanebeck, Lokal Deutsches Haus, Redner Genosse Dr. Fritz Baade-Berlin.
Röderhof, Lokal wird noch bekanntgegeben, Redner Genosse Stadtrat Paul Wille, Halberstadt.
Croppenstedt, Lokal Hetzel, Redner Genosse Dr. Schwanecke, Magdeburg.

Kundgebungen der Eisernen Front.

am Sonntag, dem 17. April.

11 Uhr in **Aderstedt,** 11,30 Uhr in **Eilsdorf,** 12,30 in **Eilenstedt,** 13.30 in **Nienhagen,** 14 Uhr in **Kl.-Gröningen,** 15 Uhr in **Deesdorf,** 16 Uhr in **Adersleben,** 17 Uhr in **Rodersdorf,** 18 Uhr in **Dalldorf,** 19 Uhr in **Gr.-Alsleben.**

Die Kundgebungen finden im Freien statt. Die Referenten sind die Genossen: Köhrich, Bauermeister und Herzberg.

Wir bitten, daß unsere Genossen in den einzelnen Ortschaften dafür Sorge tragen, daß die Kundgebungen besucht werden.

Auf zum Kampf für ein Preußen der Arbeiterschaft.

Kundgebungen des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden.

Sonntag, den 17. April: 3 Uhr nachm. in **Dedeleben,** Referent Kollege Krebs. — 3 Uhr nachm. in **Badersleben,** Referent Kollege Rentsch. — 3 Uhr nachm. in **Ausleben-Ottleben,** Referent Kollege Weimar. — 5,30 Uhr in **Hamersleben,** Referent Kollege Weimar. — 7,30 abends in **Dingelstedt,** Referent Kollege Krebs. — 7,30 Uhr, abends in **Schwanebeck,** Referent Kollege Rentsch. — 7,30 Uhr abds. in **Hornhausen,** Referent Kollege Weimar.

Aus Thale

t.* **Eiserne Front!** Alle Reichsbannerkameraden, Partei- und Sportgenossen und Gewerkschaftskollegen werden gebeten, sich recht zahlreich an dem Ausmarsch nach Wedderseleben und Neinstedt zu beteiligen. Antreten am Sonntag um 13,30 Uhr beim Genossen Schinkel.

t.* **Parteipresse weitergeben,** damit auch der Letzte aufgeklärt werde.

t.* **Die neuesten Broschüren** sind bei allen Veranstaltungen erhältlich!

tt. **Wissen Sie schon,** daß 100 Reichsbannerleute am Sonntag morgen zwischen 5—6 Uhr „10 Nationalsozialisten überfallen und bestialisch zugerichtet" haben (die Anzahl der rauflustigen Schufo kann durch weiteres Anhängen von Nullen beliebig vergrößert, die der harmlosen Nazispaziergänger verkleinert werden)? Schrecklich soll das gewesen sein! Diesen groben Schwindel und noch schlimmere Schauermärchen versuchen die Helden des dritten Reiches in der Stadt unterzubringen. Zur Aufklärung der Bürgerschaft soll doch bekannt gegeben werden, wie sich die Sache verhält. Was ist am Sonntag morgen losgewesen? Unsere Kameraden beobachteten, wie einige Nazilümmel damit beschäftigt waren, Hindenburg-Plakate abzureißen. Daraufhin wurden sie zur Rede gestellt, ohne daß ihnen dabei auch nur ein Leid geschehen ist. Es stellt den Gipfel der Verlogenheit dar, wenn behauptet wird, daß unsere Kameraden in der Mehrzahl waren. An der Ecke Joachimstraße im Naziviertel (Frau Lüdke), wo sich die harmlosen Spaziergänger sicher fühlten, schlug ganz plötzlich der lange Grüßemann auf den Schufomann Schäfer ein, ohne Grund und Ursache dazu zu haben. Dieser wehrte sich natürlich, so gut er konnte. Im Nu hatten sich auch die übrigen Nazis auf ihn gestürzt. Selbstverständlich sprangen auch unsere anderen Kameraden sofort hinzu, um die von der Nazihorde gewollte Schlägerei im Keime zu ersticken. Aber ihr guter Wille wurde von den Nazis nur mit weiteren Angriffe beantwortet. Mit Latten, Steinen und anderen Schlagwerkzeugen versuchte der „Klub der Harmlosen" unseren Leuten einzuhämmern, daß für sie nur der Führer der röhmischen Soldaten in Frage käme. Zufällig vorbeikommende Reichsbannerkameraden befreiten die bedrängten Kameraden aus ihrer gefährlichen Lage und machten dem Ueberall der Naziftrolche ein Ende. Daß es bei der Keilerei blutige Köpfe gegeben hat, ist verständlich. Sich aber als die Ueberfallenen hinzustellen und dann in der Stadt in stinkendsten Lügen darüber zu verbreiten, dazu gehört schon eine ziemliche Portion Frechheit! Selbst das hiesige Tageblättchen gibt sich keine Mühe, objektiv zu sein und leiht willig dem ganzen Schwindel das Ohr. Die Frechheit der

Drei Ehen

Roman von Alfred Dreßler

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Er hat einen gesunden Posten, ständig in der reinen, würzigen Waldluft hier", bemerkte Lisa dazu. Sie achtete nicht darauf, daß Anna sie von der Seite anblickte, als sie berichtete, er sei ein Junggeselle.

„Ich muß mich deutlicher ausdrücken," sagte Anna zu sich.

„Er möchte sich gern verheiraten, Lisa, er sucht eine Frau. Es fehlt ihm, so verlassen wie er hier ist, die Gelegenheit, eine zu finden. Von einem Aussuchen kann gleich gar keine Rede sein. Meinst du nicht auch, er wäre ein Mann für dich."

Lisa antwortete:

„Ich kenne ihn nicht. Man weiß nicht, was er für ein Mensch ist."

„An sich würdest du hier im Walde nicht ungern leben wollen?"

„Es muß hier friedvoller sein als drin in der Stadt", sagte Lisa überlegend.

„Ich kenne Ulbricht", sprach Anna weiter. „Er ist ein liebefähiger Mann. Ich kann dich versichern, eine Frau, die er nur einigermaßen gern hat, wird sich bei ihm über Liebesbezeugungen nicht zu beklagen haben. Er ist feurig und nicht übersättigt. Er scheint mir eine reine und aufrichtige Natur."

„Woher kennst du ihn so genau?" erkundigte sich die Schwester erstaunt.

„Er besucht uns oft, Felix und mich. Ich kann es dir ehrlich sagen. Wir haben ihm schon einmal dein Bild gezeigt. Du hast großen Eindruck auf ihn gemacht. Er empfand sofort, wie reizend du auf dem Bilde aussiehst."

„Jetzt schien es mir aber, als hätte er kaum groß Notiz von mir genommen. Ich schien ihm höchst gleichgültig zu sein."

„Da bist du im Irrtum. Hast du nicht bemerkt, wie er dich unausgesetzt aufs Korn nahm, während er mit mir sprach? Er ist natürlich etwas zurückhaltend, weil er den Umgang mit Menschen in dieser Einsamkeit nicht gewohnt ist."

Lisa hatte vorläufig offenbar kein tieferes Interesse für den Förster. Ihre Augen hingen staunend an den grünen Wundern des Waldes. —

Am folgenden Tage ging ein anhaltender Regen hernieder, so daß die beiden Schwestern nicht aus dem Hause gehen konnten.

Plötzlich klopfte es an der Tür, und wer erschien? Ulbricht!

„Ist es erlaubt? Kann man sich bei Ihnen ein bißchen trocknen?"

Lachend riefen ihn die beiden herein.

Anna brachte Stonsdorfer und goß auch für ihren Mann, der ab und zu ging, ein Glas mit ein.

Sofort war eine lebhafte Unterhaltung im Gange.

Lisa merkte, daß der Förster in dem Bahnwärterhaus ein gewohnter Gast sein mußte. Er war hier wie zuhause.

Er wandte sich im Gespräch auch mehrfach an sie. Er wollte wissen, von woher sie zu Besuch gekommen war, welche Stellung sie in der Stadt drin bekleidete. Ob sie beabsichtige, ihr ganzes Leben in der geräuschvollen Stadt zuzubringen? Ob sie sich nicht nach dem freien Leben in der Natur, auf dem Lande sehne?

Sie erwiderte freundlich und bereitwillig auf alle seine Fragen. Sie sah ihm tief in die Augen hinein, und er erwiderte ihren Blick mit besonderer Eindringlichkeit.

Der Bahnwärter, der später eine Zeitlang mit am Tische saß, nachdem mehrere Züge vorüber waren, sah mit stiller Befriedigung, daß der Förster offenbar durch die Schwägerin von Anna abgelenkt wurde. Der Besuch Lisas wurde ihm dadurch noch sympathischer.

Als der Regen aufgehört hatte, rüstete Ulbricht zum Aufbruch.

„Ich muß weiter! — Wenn Sie wieder an meiner Försterei vorbeikommen, hoffe ich, daß Sie mich durch Ihren Besuch erfreuen werden. Und Sie müssen dabei sein." Er blickte Lisa an.

Sie erwiderte nichts, auch nickte sie nicht mit dem Kopfe. Doch bildete er sich ein, sie habe zugestimmt, sie werde schon mitkommen.

Aber Lisa sagte am anderen Morgen zu ihrer Schwester:

„Wir wollen nicht gleich heute wieder an der Försterei vorübergehen. Herr Ulbricht soll nicht denken, wir mußten keinen anderen Weg . . ."

Er hatte seine Gedanken, als er durch den Regen stapfte, der von neuem einsetzte.

Lisa wirkte städtischer, feiner als ihre Schwester, gewiß, doch Anna war rassiger! Wenn er die Wahl hätte —. Er überlegte ein paar Augenblicke. Lisa besaß wunderhübsche weiße Hände und schöne, einwandfreie Zähne. Sie schien ein gutes Ding zu sein und verfügte auch über eine hübsche Bildung. Sie konnte wohl sehr gut eine Försterin vorstellen — doch . . . Anna, Anna, immer schob ihre Erscheinung sich wieder vor und verdrängte die andere in seiner Phantasie. Er durfte nicht an Anna denken, wenn er sich für Lisa entscheiden sollte und wollte . . .

* * *

Als Marie Hoppenrath im Hause ihrer Mutter ankam, erschrak diese:

„Wie siehst du denn aus?"

Sie fand, daß ihre Tochter einen merkwürdigen, fremden Ausdruck im Gesicht hatte. Und auch ihre ganze Art, wie sie plötzlich so geräuschlos in der Stube stand, hatte etwas Befremdendes.

„Was ist dir?" fragte Karoline Willecke noch einmal. Ihr schwante nichts Gutes.

„Ich bin nun wieder bei dir, Mutter."

„Es ist ja ganz hübsch, daß du mich nicht vergessen hast, jetzt, wo es dir gut geht. Daß du mich besuchst. Aber du bist so sonderbar . . ."

„Ich gehe nicht wieder zurück nach Wohlau, ich bleibe bei dir, Mutter, für immer."

„Was soll denn das heißen?"

„Es ist ganz in der Ordnung. Robert hat sich eine neue Frau für sein Geschäft genommen, und da bin ich gegangen. Ich sehe selber ein, daß ich den beiden nur im Wege wäre."

„Marie, ich begreife dich nicht . . . Was redest du? Du seiest Robert im Wege und einfach von ihm fortgegangen? Du hast mir doch nichts darüber geschrieben. Bist du krank? Fehlt dir etwas? Was ist geschehen?"

„Was soll mir denn fehlen? Ich war es Robert doch einfach schuldig, zu gehen. Er kann mich doch nicht mehr brauchen, er hat es selber ausgesprochen. Und seine neue Frau auch. Sie hat mir ganz deutlich gesagt: Nun gehen Sie hinunter zu Ihrem Mann und nehmen Sie Abschied von ihm."

Karoline Willecke wurde aus den Worten Maries nicht recht klug. So viel spürte sie, daß hier etwas nicht stimmte.

Und sie beschloß, ihren Sohn von der Sache zu verständigen. Es war jedenfalls aufschlußreich, zu erfahren, wie er die Sache beurteilte.

Vor allem mußte Hermann auch deshalb sofort davon erfahren, weil beschlossen werden mußte, was mit dem kleinen Rudolf zu geschehen hatte. Es erschien Karoline fraglich, ob er unter den vorliegenden Umständen weiter bei dem Schwiegersohn in Pension bleiben konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320416-10/fragment/page=0011

Nazis geht sogar soweit, daß sie den Schufoführer auf Schritt und Tritt verfolgen und die gemeinsten Androhungen gegen ihn aussprechen. Ein anderer junger Reichsbannerkamerad sah sich genötigt, bei der Polizei Anzeige wegen fortgesetzter Bedrohung zu erstatten. Es ist die höchste Zeit, daß diesem Naziterror ein Ende bereitet wird. Solche Zustände sind wohl im Lande Braunschweig unter einem Klagges möglich, aber nicht bei uns in Thale. Die Arbeiterschaft wird sich zu wehren wissen!

t.* **SPD Thale.** Die für heute abend angesetzte öffentliche Versammlung findet **nicht** statt.

Für Braun-Severing.

Unsere öffentlichen Versammlungen:

Sonntag, den 17. April:

Weddersleben. Nachmittags 15 Uhr: Referenten: Bürgermeister Kleeis-Aschersleben. Franz Hartung-Schönebeck, Gewerkschafts-Angestellter.

Neinstedt. Abends 18 Uhr: Referenten: Bürgermeister Gen. Kleeis-Aschersleben. Franz Hartung-Schönebeck, Gewerk.-Angest.

An diesen Kundgebungen haben teilzunehmen die Orte Quedlinburg, Thale, Neinstedt, Warnstedt und Weddersleben.

Schadeleben. Abends 20 Uhr: Lokal Helmecke. Ref. Genosse Kurt Schuchardt-Quedlinburg.

Montag, den 18. April, abends 20 Uhr:

Hedersleben bei Fürstenberg. Ref. Bürgermeister Genosse Kleeis-Aschersleben.

Dienstag, den 19. April, abends 8 Uhr:

Thale. Kurhaus. Ref. Reichstagsabgeordn. Kurt Heinig-Berlin.
Quedlinburg. Gewerkschaftshaus. Ref. Staatsmin. a. D. Frölich, Thüringen.

Mittwoch, den 20. April, abends 8 Uhr:

Gatersleben. Zum Löwen. Ref. Landtagsabg. Kasten-Staßfurt.
Wilsleben. Lokal Wille. Ref. Genosse Dube-Quedlinburg und Genosse Ullner-Aschersleben. Saalschutz stellt Aschersleben.

Donnerstag, den 21. April, abends 8 Uhr:

Gr.-Schierstedt. Gemeindeplatz. Ref. Genosse Sievers-Staßfurt und Genossin Schultze-Aschersleben.
Winningen. Lokal an der Chaussee. Ref. Landtagsabg. Kasten-Staßfurt. Saalschutz stellt Aschersleben.
Schneidlingen. Bebenroth. Ref. Stadtr. Gen. Prinzler-Blankenbg.
Friedrichsaue. Deutsches Haus. Ref.Gen. Fr. Hartung-Schönebeck.
Stecklenberg. Ref. Genosse Ernst Nilges-Staßfurt.
Warnstedt. Ref. Genosse Fritz Hille-Staßfurt. Saalschutz stellt Thale.
Westdorf. Ref. Genosse Ahrend-Aschersleben.

Freitag, den 22. April, abends 8 Uhr:

Nachterstedt. Ernst. Ref. Stadtrat Gen. Prinzler-Blankenburg.
Bad Suderode. Centralhotel. Ref. Landtagsabg. Schulz-Braunschg.
Pr.-Börnecke. Salge. Ref. Parteisekr. Gen. Löhr-Braunschweig.
Schadeleben. Helmecke. Ref. Gen. Franz Hartung-Schönebeck.

Sonnabend, den 23. April, abends 8 Uhr:

Neinstedt. Lokal Lohfink. Ref. Gen. Löhr-Braunschweig.
Aschersleben. Neuer Kaffeegarten. Referent wird noch bekanntgeg.
Cochstedt. Schwarzer Adler. Rf. Gen. Erich Sievers-Staßfurt.
Königsaue. Lokal Eimlers. Ref. Louis Dube-Quedlinburg.
Quedlinburg. Gewerkschaftshaus. Ref. Stadtrat Gen. Prinzler-Blankenburg und Genosse Schuchardt-Quedlinburg.
Weddersleben. Heinemann. Ref. Landtagsabg. Schultz-Braunschw.
Westerhausen. Deutsches Haus. Ref. Landtagsabg. Kasten-Staßfurt.
Hausneindorf. Oppermann. Ref. Gen. Franz Hartung-Schönebeck.

Die Tagesordnung für alle Kundgebungen lautet:
Braun-Severing — Preußens Rettung.

Eingeladen sind alle Wähler.

Sozialdemokratische Partei. Unterbezirk Quedlinburg.

Aus Quedlinburg

q.* **Der Vortragsabend über das Heidelberger Parteiprogramm** am Montag fällt aus.

q.* **Heute abend öffentliche Versammlung** mit dem Genossen Landsberg. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

q.* **Eiserne Front.** Am Sonntag beteiligen wir uns an den Kundgebungen in Weddersleben und Neinstedt. Antreten um 13,30 Uhr an der Stumpfsburger Brücke. Abmarsch sehr pünktlich.

Was bringt der Rundfunk?

Sender Königswusterhausen.

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30 Gymnastik 6.45 Wetter für die Landwirtschaft. ca 6.50 Frühkonzert. 10.35 13.30 Nachrichten. 12 Wetter für den Landwirt. 14 Konzert. 15.30 Wetter Börse. 18.55 Wetter für den Landwirt.

Sonntag, 17. April:

6,45: Gymnastik. — 7: Hafenkonzert aus Hamburg. — 8.55: Morgenfeier. Praetorius-Kreis. Ltg. Ad. Strube. Marg. Lambrecht Rezitation. Bastian-Streichtrio. W. Poddick, Orgel. Sprecher: E. Wilhelmy. — 11: Dr.E.Gürster:Völkercharaktere i. d.Liter.:Faust. 11.30: Bach-Kantate aus Leipzig. — 12.05: H. v. Boguslawski: Meisterwerke der bildenden Kunst im Spiegel der Dichtung. — 12.25: Konzert aus Königsberg. — 13.00: Sänger-Kundgebung. (Aus Frankfurt.) — 13.30: Konzert aus Königsberg (Fortsetzung). — 14.30: Volksmusik. Aus Stuttgart. — 15.15—16.00: Kinderstunde. Kindertheater. „Jochen ersinnt mit der Mutter ein Märchen". Ein Hörspiel für Kinder von Alice Zehrmann. — 16.00: Konzert. — 17.40: Dichterstunde. Hans Henning Frhr. von Grote liest aus eigen. Werken. — 18.00: Junge Generation spricht. Herm. Maaß: Rückblick und Vorschau auf Grund der Hörerbriefe. — 18.30: Geistliches Konzert. — 19.30: Dr. H. Eddelbüttel: Reise in Deutschland. — 19.50: Sportnachrichten. — 20.00: „Der letzte Walzer". Aus Wien. — 22.15: Wetter, Presse, Sport. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Montag, 18. April:

5.45: Wetterbericht. — 6.30—6.45: Gymnastik. Anschl. bis 8.15: Frühkonzert. — 9.35—10.05: Zu den Nöten der Gegenwart. H. Häfker: Erinnerungen an Moritz von Egidy. —10.10: Schulfunk. Literarische Querschnitte. Dr. A. Leffson: Deutsche Dichter erzählen aus ihrem Leben Heinrich von Kleist (für Schüler etwa vom 13. Lebensjahr ab.) — 10.35: Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — 12.05—12.30: Schulfunk. Magda Hoppe und Lektor W. Mann: Englisch für Anfänger: Typical English costoms. Anschl. Schallplattenkonzert. Aus Verdis und Lortzings Opern. Anschl. Wetterbericht. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.30: Nachrichten. — 14.00: Konzert aus Berlin. — 14.45: Kinderstunde Kinderzeitung (O. Wollmann.) — 15.30: Wetter, Börse. — 15.40: Stunde für die reifere Jugend. Dr. B. Reiß und M. Roth: Vor und nach dem Abitur. — 16.00—16.25: Pädagogischer Funk. W. Schuppe. Die dreiklassige Landschule mit zwei Lehrern. — 16.30: Konzert aus Berlin. — 17.30—17.55: H. Engel: Aberglauben in Beruf und Leben. — 18.00 bis 18.25: Dr. H. Just: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. — 18.30: Gertrud van Eyseren u. Dr. F. Armesto: Spanisch für Anfänger. — 18.55: Wetter. — 19.00—19.25: Aktuelle Stunde. — 19.30—19.55: Stunde des Landwirts. W. Schoetzau: Zweck u. Notwendigkeit d. Schweineleistungsprüfungen (unter Berücksichtigung der Schweinezwischenzählung vom 1. März 1932). Anschl. Wetterbericht. Anschl. bis 20.10: K. Graef: Aus Goethes Naturpoesie. — 20.05: Vom Arbeitsamt. — 20.10: Festkonzert zur 50-Jahr-Feier der Berliner Philharmoniker. Dir. Dr. Wilhelm Furtwängler. Ria Ginster, Sopran: Frieda Dierolf, Alt: Helge Roswaenge, Tenor; Rudolf Bockelmann, Baß. Philharmonisches Orchester. Bruno Kittelscher Chor. Aus der Philharmonie. Beethoven: Neunte Sinfonie d-moll. Allegro ma non troppo, un poco maestoso — Molto vivace — Finale mit Chor über Schillers Ode „An die Freude". — 21.35: Presse, Sport. — 21.45: Die Völker lachen. Manuskript: Gerhart Pohl.. Ltg. E. Köppen. — 22.45: Wetter, Presse. Danach bis 0.30: Tanzmusik aus dem Eden-Hotel. Kapelle Oscar Joost.

Sender Leipzig.

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30 Turnstunde Anschl. Frühkonzert 10 15.35 17.30 Wirtschaftsnachrichten (So. nur 10 u. 15.45) 10.05 Wetter Verkehr Tagespr. 10.10 Was die Zeitung bringt 11 Werbenachrichten 12 Wetter Wasserstände Schneeber. 12.10 Konzert 13 Wetter Presse Schallplatten 17.30: Wetter. Zeit. ca. 22—22.30 Nachrichten.

Sonntag, 17. April:

8.30: Orgelkonzert aus der Marktkirche zu Halle-Saale. — 9.00: Morgenfeier: Max Reger-Stunde. Mitw.: Johanna Egli (Alt). Prof. Hans Bassermann (Violine). Friedbert Sammler (Klavier). — 10.45: Hans Franck liest aus seinen „Tellurischen Sonetten". — 11,45: Einführung in die Bachkantate. — 11.30: Reichssendung der Bachkantate: „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen". Städt. u. Gewandhausorch., Thomanerchor. — 14.15: Sächsische Ehrenrettung. Dr. Siegfried Berger. — 15.00: Chorkonzert des Männergesangvereins „Sängerkreis" Leipzig-Stötteritz. — 16.00: Das baskische Heimatlied. Plauderei mit Schallplatten v. Ziesemer. — 18.30: Hausmusik deutscher Meister für Klavier, gespielt v. Th. Blumer. — 19.00: Sportberichte auf Schallplatten: 1. Rugby-Länderkampf Deutschland—Frankreich. 2. Endspiel um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft zwischen D. S. C. Dresden u. V. S. V. Chemnitz in Leipzig. — 20.00: Richard Wagner-Abend. Dresdener Philharmonie. Dirigent: Prof. Dr. Ludwig Neubeck. Solistin: Eugenie Burckhardt (Sopran). — 21.30: Unterhaltungskonzert der Dresdener Philharmonie. Dirigent: Prof. Dr. Ludwig Neubeck. —

Montag, 18. April:

10.15: Weltbörsenbericht der Mirag. — 14.30: Kunstberichte. — 15.10: Frauenfunk: Kinderlied und Kinderreim. — 16.00: „Drei Vigilien" aus Walter Langes Heimatdichtung „Mein Nachtbuch". — 18.00: Stunde der Neuerscheinungen „Wiedergewonnene Erde". — 18.30: Weltliteratur in Lebensläufen: Joseph von Görres. — 18.50: Die Sendeleitung spricht: Dr. E. Kurt Fischer „Das musikalische Element im Hörspiel". 19.00: Mensch und Maschine. Gespräch, verfaßt von Kopernikulus. — 19.30: Reinhard Goering liest seine Duisburger Novelle und die Erzählung „Bauern". — 20.00: 1. Teil des Chorkozertes der Volks-Singakademie Leipzig e. V. aus der Alberthalle. Chöre der Leipz. Volkssing-Akademie. Solist: Walter Zimmer (Bariton). Leipz. Sinf. Orch. — 21.00: Antike auf Schallpl. Wiederholung aus „Pergamon" v. Dr. E. K. Fischer. — 21.30: 1. Unterhaltungskonzert d. Leipz. Sinf.-Orch. — 22.45: 2. Operettenmusik. Leipz. Sinf.-Orch.

---

q.* **Erobert Preußen!** Darüber spricht am Dienstag, dem 19. April der ehemalige thüringische Staatsminister, Reichstagsabgeordneter Genosse **August Frölich** aus Weimar. Genosse Frölich wird auf die großsprecherischen Ausführungen des Nazi-Frick antworten. Sorgt für Massenbesuch!

q.* **Reichsopfer- und Werbetag.** Am Sonnabend, dem 16. und Sonntag, dem 17. April, findet auch in Quedlinburg ein Reichsopfer- und Werbetag (Straßensammlung) für Deutsche Jugendherbergen statt und anschließend Haussammlungen bis zum 1. Mai dieses Jahres, die der Herr Volkswohlfahrtsminister durch Erlaß vom 11. Januar 1932 genehmigt hat. Die Sammler sind mit behördlichem Ausweis versehen und tragen eine Sammelbüchse. Jeder Spender erhält ein Edelweiß.

Reichsjustizminister a. D., Reichstagsabgeordneter

Otto Landsberg, Berlin

spricht **heute abend 8 Uhr** im „Gewerkschaftshaus" in einer

öffentlichen Versammlung

über:

„Braun-Severing, Preußens Rettung!"

Massen heraus! Der Sieg muß am 24. April unser sein.

Sozialdemokratische Partei.

Kreis Quedlinburg

Gatersleben, 15. April. Am Mittwoch, dem 20. April, findet in der Pothofschule, 14 Uhr, Säuglingsfürsorge, 15,30 Uhr Lungenfürsorge, 16,15 Uhr Untersuchung hilfsbedürftiger Wohlfahrtskranker, durch Kreiskommunalarzt Dr. Oehmke, Quedlinburg, statt.

Ditfurt, 16. April. Betriebsunfall. Die im Eisenhüttenwerk in Thale a. H. beschäftigte Erna Schn. von hier zog sich einen schweren Unfall zu. Ihr wurden von der rechten Hand vier Finger abgequetscht. — Wie uns vom Geflügelzuchtverein mitgeteilt wird, mehren sich die Geflügeldiebstähle in Ditfurt. So wurden einem hiesigen Beamten der Reichsbahn aus seinem Garten 14 wertvolle Tauben gestohlen. Dem Bestohlenen sind, wie wir vor kurzem mitteilten, erst die Hühner entwendet worden.

Mitteldeutsche Rundschau

Furchtbare Familientragödie.

Magdeburg. Im Vorort Friedrichstadt hat sich am Donnerstag eine schreckliche Familientragödie zugetragen. Der in der Kirchstraße 12 wohnhafte 40jährige Kaufmann Walter Müller wollte an diesem Tage ausziehen. Als jedoch in den Abendstunden bereits die aus Ummendorf zuziehenden neuen Mieter mit ihren Möbeln eintrafen und sich in der Wohnung des Müller nichts regte, wurde die Tür gewaltsam geöffnet. Den Eindringlingen schlug ein starker Gasgeruch entgegen. Im Schlafzimmer lagen Müller, seine Ehefrau und sein zweijähriges Töchterchen leblos in den Betten. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Grund zur Tat ist in wirtschaftlicher Notlage zu suchen. Vor mehreren Monaten war Müller gezwungen, das von ihm betriebene Zigarrengeschäft zu schließen und hatte in letzter Zeit schwer mit Nahrungs- und Geldsorgen zu kämpfen.

Hermann Willecke, sowie seine Frau waren nicht weniger erstaunt als Karoline.

Hermann erinnerte sich an das, was seine Schwester ihm anvertraut hatte, als er seinen Jungen zu ihr nach Wohlau brachte. Sie deutete ihm damals Verschiedenes über ihre weniger glückliche Ehe an.

Trotzdem kam die plötzliche Rückkehr der Schwester auch ihm überraschend.

Daß der Ehekonflikt offen ausbrechen würde, hatte er nicht befürchtet.

Und die Trennung war, wie seine Mutter schilderte, ja auf eine ganz sonderbare Weise vonstatten gegangen.

Der erfahrene Mann, der viel unter den Menschen in seinem Leben herumgekommen war, kam zu der Ansicht, daß ein Zwang Marie aus Roberts Hause fortgetrieben haben müsse, der außerhalb von ihr selber lag.

Als Karoline Willecke ihm die charakteristischen Worte wiederholte, welche Roberts „neue Frau" zu Marie gesprochen haben sollte, da erklärte Hermann bestimmt:

„Die von Marie erwähnte fremde Frauensperson hat sie hypnotisiert, und Marie hat willenlos deren Befehle ausgeführt."

„Aber das Merkwürdige ist: sie betrachtet selber ihren Weggang aus der Konditorei als den natürlichsten und selbstverständlichsten Vorgang der Welt", bemerkte Karoline rat- und verständnislos.

„Das ist ja gerade der beste Beweis für das, was ich sage. Marie steht eben noch immer unter dem Einfluß der Fremden. Ihr eigener Wille schlummert."

„Was ist da zu tun?" fragte die Mutter in Sorge um ihre Tochter.

„Du wirst Marie zu einem Arzte bringen, der ihr schon ihre Willenskraft wieder zurückverschaffen wird. Ich werde mich sofort zum Schwager begeben und ihn um eine Erklärung ersuchen, wie er sich das Weitere denkt. Er wird die Ehegemeinschaft natürlich wieder aufrichten müssen. Marie muß in ihre vollen Rechte wieder eingesetzt werden. Ich werde dafür sorgen. Auch um meinen Jungen muß ich mich kümmern, wo wir ihn einstweilen hinbringen können."

Schweren Herzens und doch etwas beruhigter kehrte Karoline Willecke heim. Nun kam noch eine gar nicht geringe Schwierigkeit, nämlich die, Marie dazu zu bewegen, daß sie mit zum Arzte ging.

Marie bot natürlich Widerstand auf. Sie fühle sich wohl und gesund. Es sei unerfindlich, was sie bei einem Arzte solle. Sie denke nicht daran, als völlig Gesunde einen Arzt aufzusuchen. Ihre Mutter wolle wohl den Teufel an die Wand malen und eine Krankheit heraufbeschwören?

Es blieb Karoline nichts weiter übrig, als den Arzt überraschenderweise ins Haus kommen zu lassen.

Natürlich war Marie über diese Handlungsweise ihrer Mutter wütend, noch das nützte ihr nichts, dem Arzte war sie nun trotzdem ausgeliefert.

Die Prozedur, die dieser mit Marie vornahm, erschien Karoline in ihrer Unwissenheit, als wenn er den „unsauberen Geist" austriebe. Er versetzte Marie in Trance, und dann begann die konträre Suggestion.

Karoline bedauerte lebhaft, daß ihr Sohn bei der Behandlung nicht zugegen war. Sie bat den Arzt, die einzelnen Erklärungen Maries aufzuzeichnen, damit Hermann den wirklichen Sachverhalt genau erfahren konnte.

Da trat mancherlei Ueberraschendes und Interessantes zu Tage, als Marie auf die zwangsmäßige Aufforderung des Arztes hin sich des Herganges wieder klar zu entsinnen und ihn genau darzustellen vermochte.

Der Arzt bemerkte, ehe er wegging, zu Frau Willecke: „Ich kann Ihnen sagen, dieses Fräulein Toni Träger, die Ihr Schwiegersohn da in sein Geschäft hereingenommen hat, scheint eine äußerst gefährliche Person zu sein. Nehmen Sie sich vor der in acht! Aber um Ihre Tochter brauchen Sie sich nicht mehr zu ängstigen, ich habe sie von dem Einfluß der Fremden freigemacht. Trotzdem vermeiden Sie, wenn irgend möglich, daß jenes Fräulein Träger Ihre Tochter von neuem zu Gesicht bekommt. Sie scheint außerordentlich willensstark zu sein. Ich könnte sonst nicht garantieren, daß sie Ihre Tochter etwa wieder unter ihren Willen zwingt."

Karoline war in großer Erregung.

„Herr Doktor, können Sie dieses Weib nicht der Bestrafung zuführen?"

„Das ist nicht so leicht, wie Sie sich denken, Frau Willecke. Es gibt auch Menschen, die unbewußt, durch ein zufälliges gegenseitiges, seelisch-individuelles Reagieren, auf den oder jenen ihrer Mitmenschen unheimlich suggestiv wirken. Es ist in all diesen Fällen höchst schwierig, die böswillige Absicht der Suggestion einwandfrei nachzuweisen."

„Jedes Kind kann sich denken, daß die fremde Person meine Tochter verdrängen will, um an ihre Stelle zu treten."

Der Arzt zuckte die Achseln: „Trotzdem ist es nicht erwiesen."

Frau Willecke spürte, er wollte nicht anbeißen, sich durch diese Sache keine Ungelegenheit schaffen. Sie gab sich notgedrungen zufrieden.

Sie brachte ihrem Sohne den Zettel, auf dem der Arzt die Aussagen Maries notiert hatte.

„Nun kannst du dir ein genaues Bild verschaffen, wie alles zugegangen ist. Marie hat dies hier ausgesagt."

Hermann Willecke faßte sich ein Herz und machte sich, von den guten Wünschen seiner Frau und seiner Mutter begleitet, auf den unangnehmen, schweren Weg nach Wohlau zu dem Schwager.

Er war vorsichtig, als daß er im vorhinein versprochen hätte, mit einem positiven Ergebnis zurückzukommen. Man mußte abwarten, was er durch redliches Bemühen und unbeirrbares, energisches Auftreten zu erreichen vermochte. Eine Voraussage war in diesem Falle viel zu gewagt.

Er mußte sich eingestehen, als er in Wohlau an die elegante Konditorei kam, da machte ihm ziemliches Herzklopfen zu schaffen.

Eine Wut über Robert erfaßte ihn und verlieh ihm innerliche Kraft.

Mit Robert wor doch zeit seiner Ehe mit Marie noch nichts Gutes und Angenehmes erlebt worden. Wie oft schon hatte es mit ihm einen Strauß gegeben. Wenn Hermann Willecke nur den Namen seines Schwagers nennen hörte, dachte er sich stets sofort: Wer weiß, was er nun schon wieder angestellt hat!

Er trat fest auf, als er in das Lokal hineinging. In seinem Schritt lag die volle Summe von Energie, die er für die Auseinandersetzung mit Robert bereit hatte.

Er blickte sich drin zuerst danach um, ob die Fremde da war.

Am Büfett, wo damals seine Schwester gewaltet hatte, entdeckte er nur die beiden Mädchen, die mit Marie zusammen gearbeitet hatten.

Sofort dachte er: die Neue kümmert sich wahrscheinlich längst nicht so treulich um das Geschäft wie meine Schwester.

Sonst war ihm die Möglichkeit, mit Robert allein verhandeln zu können, selbstverständlich recht willkommen. Außerdem hätte er auf diese Art nur einen Gegner vor sich. Das wäre ein wertvoller Vorteil für ihn.

Er hatte Robert bald gefunden, der sich gerade oben im ersten Stock in den Billardräumen befand.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-612166619193204l6-10/fragment/page=0012

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Wolkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 89 — Sonnabend, den 16. April 1932 — 7. Jahrgang

Braune Lügen.

Hitler als Staatsverleumder.

Hitler, zurzeit immer noch Braunschweiger Gehaltsempfänger ohne Gegenleistung, hatte am Donnerstag gegenüber einem ausländischen Berichterstatter die Stirn zu der Behauptung, daß die Auflösung seiner Privatarmee auf eine Forderung des französischen Ministerpräsidenten zurückzuführen sei. Die Reichsregierung hat diese gemeine Verleumdung, die u. E. übrigens nach dem Gesetz zum Schutz der Republik geahndet werden muß, bereits mit der erforderlichen Schärfe zurückgewiesen. Am Freitag hat auch die offizielle französische Havas-Agentur dem Scharlatan aus Braunau eine schallende Ohrfeige versetzt. Sie bemerkt zu Hitlers Gemeinheit:

„Nicht nur nicht hat die Reichsregierung im Juli irgendein Versprechen dieser Art der französischen Regierung gegeben, sondern sie hat sogar eindeutig erklärt, daß sie irgend eine derartige Verpflichtung nicht übernehmen könne. Wir glauben versichern zu können, daß weder im Juli noch später zwischen Frankreich und Deutschland irgend eine Aussprache über die innenpolitische Lage Deutschlands stattgefunden hat, die im geringsten eine Geschichte rechtfertigen könnte, die zum Zweck einer nur zu offensichtlichen innerpolitischen nationalsozialistischen Propaganda erfunden ist."

Aber trotz dieser Entgegnung und der Erklärung der Reichsregierung hat das Lügenmaul aus Braunau seine verleumderischen Aeußerungen bisher nicht zurückgenommen. In der Halberstädter Nazi-„Intelligenz", die den Ehrgeiz hat, das neue offizielle Hakenkreuzorgan an Hitlergesinnung zu übertreffen, wird trotz aller Dementis die lügenhafte Behauptung aufrecht erhalten, das SA-Verbot sei aus Liebe zu Frankreich geschehen. Eine echt „nationale" Gemeinheit.

Ganz meschugge.

Hitler hat nach langtägigen Verhandlungen der Nazi-Führerschaft in dem Berliner Luxushotel Kaiserhof einen Rechtsanwalt beauftragt, auf dem Klagewege gegen die Auflösung der SA. vorzugehen. Angeblich hat Hindenburg mit der Auflösung der SA die Verfassung verletzt.

Immer frech abstreiten.

Es war bereits wiederholt der Fall, daß Hitler bzw. die Nationalsozialistische Partei bei unangenehmen Veröffentlichungen kurz und bündig erklärten, daß diese oder jene Meldung den Tatsachen nicht entspreche und sie zur Klärung der Sache die ordentlichen Gerichte anrufen werden. Kurz und gut. Es gibt keine Meldung oder Behauptung über die NSDAP., die von Hitler oder seiner Kumpanei nicht mit einem gewissen Anschein der Berechtigung bestritten wurde. Schließlich wissen diese Scharlatane, was sie ihrem Publikum zutrauen können.

Eine der jüngsten Behauptungen, die von Hitler bzw. seiner Presse bestritten wurde, war die, daß der Nazi-Parteihäuptling in dem Berliner Luxushotel Kaiserhof mit Gefolge allein für Unterkunft und Abendessen nicht weniger als 4048 ℳ verpraßt hat. Die von der „Welt am Montag" veröffentlichte und auch von uns abgedruckte Originalrechnung wurde als Fälschung bezeichnet und in der Presse der NSDAP. wurde angekündigt, daß Hitler das Berliner Montagsblatt wegen seiner Veröffentlichung schnellstens verklagen werde. Eine derartige Klage aber ist bis heute von Herrn Hitler weder veranlaßt, noch bei der Redaktion des betr. Blattes eingegangen. Die „Welt am Montag" stellt deshalb fest, daß sie jetzt ihrerseits gegen Hitler und den Nazilautsprecher Goebbels Klage mit dem Antrag erhoben habe, **dem einen wie dem anderen zu verbieten, die erwähnte Veröffentlichung als Lüge zu bezeichnen.** Die Reaktion des Blattes sei bereit, für die Richtigkeit ihrer Behauptungen den Wahrheitsbeweis anzutreten.

Die 14. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin hat in der Sache Termin für Ende Mai angesetzt.

Peinliche Lage.

Der „Vorwärts" meldet: „Am Freitag telephonierten die Herren Hitler und Goebbels gemeinsam beim Reichsinnenminister Groener an und führten in größter Aufregung Beschwerde. Worüber? Ueber das Verbot der SA? Mit nichten. — Viel Wichtigeres ist geschehen, was den Herren viel mehr am Herzen lag. Unter wilden Verwünschungen behaupteten sie, die Polizei habe das Luxusauto des Herrn Goebbels beschlagnahmt. Nun ständen sie ohne Wagen da. Sie fragten Herrn Groener, was sie denn nun tun sollten. Dem Vernehmen nach soll Herr Groener geantwortet haben: „Nehmen Sie eine Taxe!"

Vor dem traurigen Schicksal, zu Fuß gehen zu müssen, wie gewöhnliche Sterbliche oder eine Autodroschke nehmen zu müssen, blieben die Herren Hitler und Goebbels indessen bewahrt. Das Auto des Herrn Goebels fand sich an. Es war überhaupt nicht beschlagnahmt worden.

Das war die Legalität.

Bezeichnendes Material in Hessen beschlagnahmt.

In der gestrigen Massenversammlung der Eisernen Front in Halberstadt machte der Reichstagsabgeordnete Dr. Mierendorff Mitteilung von beschlagnahntem Material anläßlich der Auflösung der SA.-Formationen.

Aus Darmstadt wird amtlich mitgeteilt: Wenn der sächsische Landtagsabgeordnete der NSDAP Studentkowsky dieser Tage, nach dem Verbot der SA., in einer Leipziger Versammlung mitgeteilt hat, es könne niemand wissen, ob sich die SA.-Mitglieder nicht in Form irgend eines Kegelklubs weiter zusammenschließen, so ist in Hessen komplettes Material gefunden worden, aus dem hervorgeht, daß die

Fortführung der SA. und SS. in dieser illegalen Form, bereits bis ins kleinste durchorganisiert ist.

Der Polizei ist ein großes Paket Geheimmaterial der hessischen SS.-Führer in die Hände gefallen, in dem sich über ganz Hessen verteilt zahlreiche Geheimadressen und Angaben darüber befinden, wie die SA. in den einzelnen Orten als Gesangvereine, Kegelklubs, Stattklubs oder Box- und Sportvereine weiter zu bestehen gedenkt.

Außerordentlich aufschlußreich für die systematische Bespitzelung und für die Verleitung zum Verrat von Dienstgeheimnissen hoher und höchster Amtsstellen sowie der Polizei durch SA.- und SS.-Funktionäre ist ein Dokument, das ebenfalls bei den Aktenstücken eines hohen SS.-Führers gefunden wurde. Es ist der Brief des Reichstagabgeordneten Weitzel, Oberführer der Gruppe V, West der SS. in Düsseldorf, in dem den SS.-Führern der

Wortlaut wichtiger preußischer Polizeifunksprüche,

die nach einem nur wenigen Personen bekannten Geheimschlüssel gefunkt wurden, übertragen, mitgeteilt wird. Es handelt sich um die Funksprüche fsd, Berlin Nr. 82, 12. III. 1525 und fsd. Nr. 111 Worte 131 vom 11. III. 1735. Der Brief, der offenkundig auch an die andern dem Oberführer unterstellten Stellen lief, lautet:

„Anliegend Abschrift eines Telegramms des Ministers Severing zur Kenntnis. Das gleiche Telegramm sandte ich heute sämtlichen Gauleitern zur Kenntnis und weiteren Veranlassung. Alles nähere hierüber am Samstag. gez. Weitzel, der SS.-Gruppenführer West."

Schließlich ist für den Charakter der SS. noch folgendes kennzeichnend. Es wurde eine Reihe von ledernen Aktentaschen bei den höheren Führern beschlagnahmt. Bei diesen Aktenmappen war kaum eine, aus der nicht beim Oeffnen eine scharf geladene Pistole herausfiel.

Selbsterkenntnis.

er dem im Braunen
and sich auch ein
e Kriegsbeschädigten-
sen, der Nationalso-
ses ist der bekannte
er-München, Mit-
beschwert sich der
d SS. im Braunen

bt man, daß die Ge-
enheit des Konditors
it haben wir da
uns, bis da nur ein-
rundlagen vorhanden
schen über Dinge un-
fen und Schla-
beschäftigung hinaus-
rt: „Ueber was für
euch den Kopf zer-
sen und dann werdet
doch nicht. Die SA.
Meinung fängt also
hängen derer an,
e ich mich jetzt schon
ung, durch die letzten
nan raus, wenn man
Volkes nicht verlieren

Heute als Lausbu-
e als Würmer be-
er anfressen.

Verräter!

Preußen, Rußland und die KPD.

Als im August 1914 die ersten Menschentransporte — „8 Pferde oder 42 Mann" — an die Grenzen rollten, da saßen die Heimkrieger in den Schreibsesseln und dichteten, und ihre ahnungslosen Gymnasiasten und Wiederkäuer schrieben an die Lattenzäune: „Rußland muß badisch werden!" Heute haben die Goebbels u. ihre verhetzten jugendl. Anhänger einen neuen Schlachtruf: „Preußen muß wieder preußisch werden!"

So wenig der verhinderte Weltkrieger Goebbels und seine Statisten im Jahre 1914 eine Ahnung hatten von der buchstäblich blutigen Ironie ihrer Phrasen, so wenig vermögen sie die Gedankenarmut ihres heutigen Schlagwortes zu ermessen. Bei den im Chor und lediglich in umgekehrter Tonleiter mitbrüllenden Kommunisten sind nur die Worte vertauscht. „Preußen muß russisch werden" — und die ideologische Einheit des kommunistischen Kampfes gegen das heutige Preußen, die Einheit und das gemeinsame Ziel von Hitler und Thälmann sind da! Fort mit Braun, fort mit Severing — hier wie dort!

Wäre die Politik der Sozialdemokratie auf Popularitätshascherei abgestellt, auf Versammlungsjubel und die Zahl der Landtagsmandate, bei Gott, wie herrlich, wie einfach, wie schön! Käme es uns auch nur ein einziges Mal darauf an, den Hetzern und Schreiern ein Exempel zu geben und sie die Probe auf ihre hirnlosen Phrasen machen zu lassen: wir wollten die Schußlichter der Thälmann und Hitler sehen, wenn statt Severing der Fememörder Schulz, statt Otto Braun ein Goebbels oder ein Prinz Auwi in der preußischen Regierung säßen! Wissen denn diese Kommunisten und Klassenkämpfer, diese Pseudo-Revolutionäre von rechts und links, was dieses alte Preußen war und was seine Rückkehr bedeuten würde? Mögen doch einmal die einen nur die einstigen Reden und Schriften einer Rosa Luxemburg aus dem Jahre 1910, 1911 oder 1914 nachlesen, und wenn sie ein Gewissen hätten, so müßte ihnen die Schamröte aufsteigen, so sie es nur noch ein einziges Mal wagen, ihre Agitation gegen die heutige preußische Regierung fortzusetzen.

Täglich sind die Zeitungen dieser kommunistischen Presse angefüllt mit seitenlangen falschen Artikeln, falschen Bildern und falschen Zahlen über die Fortschritte und die Aufbauarbeit in Rußland. Wir sind die Letzten, die sich nicht darüber freuen würden, wenn ein 160 Millionenvolk aus der zaristischen, sozialen Barbarei und des mittelalterlichen wirtschaftlichen und politischen Rückstandes ernsthaft in eine bessere Zukunft marschierte. Wenn aber diese slavischen deutschen Jünger Moskaus in Deutschland nur die eine einzige Aufgabe sehen und haben jeden Fortschritt der deutschen Arbeiterklasse zu hemmen, nur die Steigbügelhalter ihrer schlimmsten Feinde zu sein, dann bleibt eben nur der Kampf, der rücksichtslose Kampf gegen diese idiotten Verbündeten und Zutreiber des Herrn Hitler. Dann bleibt nur übrig ihnen die Zähne stumpf zu machen und ihnen zu zeigen, wie die in Preußen — Deutschland im November 1918 errungene Demokratie und die dadurch erst möglich gewordene Arbeit nicht im geringsten hinter dem zurücksteht, sondern weit überwiegt, was unter anderen Verhältnissen und Voraussetzungen in Rußland geleistet worden sein soll.

Wo in Rußland, trotz seines angeblichen Fortschrittes, sind derartige soziale Leistungen und Einrichtungen, wie in diesem so bekämpften und verachteten heutigen Preußen? Mag es die Fürsorge und mögen es die Einrichtungen sein für Jugend und Erziehung, für Invaliden und Schwache, ob Gefängniswesen, Wohnungsbau oder Krankenanstalten; mag es auf dem Gebiete der Körperpflege sein oder der Säuglingsheime: dieses Preußen der Demokratie marschiert heute in seinen sozialen Errungenschaften und wir sagen es mit Stolz und aus bester Kenntnis, an der Spitze aller Länder der Welt. Gewiß! Wir kennen alles, was noch nicht ist, was wir anders wünschen, besser sehen möchten und wir sind weit entfernt, zufrieden zu sein und etwa sagen zu wollen wie Gott am siebenten Schöpfungstage, daß das Werk vollendet und gut sei. Als wenn es je gut und vollendet sein könnte in dieser kapitalistischen, bei dieser bis in den Grundfesten wankenden von entsetzlicher Not und Fieber geschüttelten und gerüttelten Wirtschaftsordnung der Welt!

Wenn wir aber, um einige Beispiele zu geben, wissen, daß es im heutigen Amerika, so wenig wie im wilhelminischen Deutschland, nicht einmal eine Arbeitslosenunterstützung gibt, daß es erst vor zwei Jahren der französischen Sozialdemokratie gelungen ist, den Traum eines Jaures, die Kranken- und Invaliditätsversicherung für den französischen Arbeiter und Angestellten Gesetz werden und durchführen zu lassen; wenn wir wissen, daß in England heute noch die gesetzliche Prügelstrafe selbst in den höheren Lehranstalten und in den Gefängnissen besteht, ja sogar die Schuldhaft für unbezahlte Rechnungen — so wir dies alles wissen, und so wir auch dieses vergangene, wilhelminische Preußen des Dreiklassenstaates gespürt haben, da sagen wir dem Herrn Goebbels wie seinem Zuträger Thälmann: Otto Braun und Severing, das ist unser Preußen, das wir mit Klauen und Zähnen verteidigen, das uns Sprungbrett ist für den Fortschritt und für eine bessere Zukunft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320416-10/fragment/page=0013